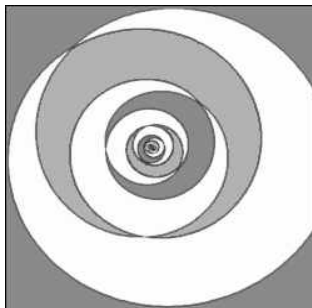


Gabi Müller

Das Universum spinnt

ALLES LEBT

**Eine Physik,
wie sie
NICHT im
Buche steht**



B5 Plaudereien mit Vera B.

B5.1 Plaudereien mit Vera

WO IST GOTT?

GabiM: Liebe Vera, endlich bekommen wir mal wieder Kontakt. Dein Scharfsinn und Deine Wissbegier haben mich immer angezogen. Und jetzt habe ich so einiges zu erzählen.

VeraB: Ja? Als wir uns vor vielen Jahren trennten, hatte ich den Eindruck, du willst Gott zerreden mit deiner Wirbelwelt. Ihn selbst hast du als Zufallsprodukt postuliert, der allererste Wirbel, der mal im Kailon entstand und erhalten blieb. Später kopierte und teilte er sich, bis er immer bewusster wurde. Dann bleibt doch nichts Zauberhaftes von ihm, außer dass er der Erste, der Älteste ist, lediglich der Anfang. Wer wünscht sich denn, das Geborgensein in Gott zu verlieren?

GabiM: Mag sein, dass es so aussieht auf den ersten Blick. Und damals hatte ich mir dieselben Fragen gestellt. Aber heute weiß ich, wie viele Hierarchien dazwischen leben und emsig das universelle Leben erhalten. Sie sorgen für uns, und wir selbst sind viel größer als wir wissen. Wir sorgen auch für sie. Wir waren schon große Wesen, bevor es diesen Planeten gab.

Ich fragte mich auch: Welchen Sinn hat ein erfundenes oder erkanntes Wirbelweltbild? Zerredet es die Schönheit des Lebens, die Liebe, den Sinn? Gibt es einen großen übergeordneten Sinn allen Lebens?

VeraB: Und vor allem: Was ist Liebe?

GabiM: Wir kennen sie schon aus frühesten Tagen. Heute glaube ich, es ist unser fließender Baustoff in seinem Optimum, und es ist die ideale Ordnung darin, nicht zu kalt, nicht zu heiß, nicht ganz glatt gekämmt, aber auch nur so turbulent, dass es ganz angenehm prickelt.

VeraB: Du meinst ein passend eingeschwungenes tätiges Dasein, aber voll von Potentialen?

GabiM: Ich erinnere an das Märchen „Das singende klingende Bäumchen“. Kennst du es?

VeraB: Ja, ich stelle mir raschelnde, rauschende Birken und Pappeln vor, oder andere Bäume wie Linden.

GabiM: Es geht in dem Märchen um Liebe. Das Bäumchen singt nur, wenn es von Liebe umgeben ist. Es ist eine Allegorie für die Welt. Alles klingt und strahlt, wenn man liebt.

VeraB: Wie kommt das? Ein Baustoff, sagst du? Ist die Liebe ein Fluss? Sie ist für mich nur ein Gefühl.

GabiM: Klar, ein sehr gutes Gefühl. Da sind wir uns einig und könnten das Thema beenden. Subjektiv völlig klar. Aber wenn jemand auf der Folterbank liegt, oder neben einer Starkstromleitung die Muskeln verkrampft? Reicht es dann, einfach zu lieben? Den Schmerz, den Krampf, kann Liebe das ignorieren?

VeraB: Es gab Mönche, die peitschten sich selber aus, um Gott zu gefallen. Masochisten lieben den Schmerz.

GabiM: Na schön, das Ausblenden kriegt man im Notfall noch hin. Ich ließ mir auch schon ohne Betäubung einen Zahn ziehen, aber aus Angst, dass die Betäubung schadet, weil ich schwanger war. Später für das Ego, ich suchte Heldentaten. Diese Mönche tun es bestimmt aus der Angst, sonst den Himmel zu verpassen. Irre Denkmuster können irres Verhalten auslösen.

Meine Frage war tatsächlich sezierend: Was ist so ein positives Gefühl wirklich? Das Märchen illustriert es: Liebe ist die perfekte Nahrung, die das Bäumchen mit all seinen singenden Kreiseln füttert, es im Ganzen zum Singen bringt. Wir alle sind Bäumchen, das ganze Universum ist eins. **Liebe ist keine zusätzliche Kraft. Sie ist das grundlegende wohlwollende Umströmtwerden, nur im Mangel fällt es uns auf.**

VeraB: Wie ein Fisch ohne Wasser. Liebe ist demnach die Nahrung, die das Leben stützt, die den richtigen Takt einstellt?

GabiM: Sie ist nur wahrnehmbar ohne den Nebel der Angst, ohne Traurigkeit, ohne Mangel an Freude und Licht. Auch Beleidigtsein ist ein Schmerz, selbstzerstörend wie die Sucht des Masochisten.

Wenn Liebe es will, kann sie unendliche Kraft herbeisaugen, weil nur sie durch inneren Frieden die Verbindung findet zu mächtigen erreichbaren Quellen. Es muss bei Weitem nicht die höchste Quelle sein, sie könnte das Bäumchen verbrennen.

Das Herz geht auf, wenn es in Resonanz mit der Herkunft ist, mit

dem Gesang der uralten Schöpfung.

VeraB: Und was ist im Winter, wenn die Birken kahl sind und der kalte Wind sie biegt?

GabiM: Dann singt der Wind. Immer singt die Schöpfung, und nie ist sie wirklich tot.

Wenn ein Blatt oder ein Körper stirbt, zieht sich das Leben, sein eingeschwungener Fokus, einfach zurück, so weit wie nötig, um wieder Fuß zu fassen in anderen Flüssen.

VeraB: Sie bildet ein anderes Herz, das in einem anderen Liebesfluss badet.

GabiM: Der neue Körper, den es als Hülle auch früher schon gab, wird innen kleiner und kleiner und gleichzeitig außen größer und größer, bis er im wohligen Honigfluss einer anderen nährenden Liebe erwacht, bis er wieder satt an ihr wird, bis seine Dichte ihr entspricht.

VeraB: Bis er durch Anpassung bereit ist, zur vorhandenen Nahrung zu passen? So einfach, wie mechanisch, ohne Evolution?

GabiM: Genau, und dann wird er sich erinnern, dass er hier schon einmal war, dass er immer hier war, und dass er noch immer derselbe ist unter so Vielen.

VeraB: Das zu erinnern ergibt einen Sinn, oder wenigstens es zu erhoffen. Ist das Erinnern die Aufgabe?

GabiM: Nicht bei Jedem, aber ich denke bei mir. Ich bin ganz wild auf das Erinnern. Ich hatte schon davon geträumt, von diesem „AHAA, endlich erinnere ich mich!“.

VeraB: Ein früherer Tod?

GabiM: Möglich, aber nicht jeder weiß dort mehr als hier. Es kommt sehr darauf an, wo man landet. Wie bewusst unser Leben hier war.

VeraB: Das Alter der Seele, die Rolle und die vorher geplante Aufgabe, sogar die Aufgabe der Seelenfamilie.

GabiM: Oh, du kennst auch die Bücher von Varda Hasselmann?

VeraB: Alle. Sogar die Romane. Ihr Wissen ist so erleuchtend. Erst dann versteht man sich selbst und warum andere so anders sind.

GabiM: Dann müssen wir über Reinkarnation nicht debattieren.

VeraB: Sogar Jesus soll darüber gelehrt haben. Aber das hat der Katholischen Kirche nicht gepasst, sie haben es aus der Bibel getilgt, wie so Vieles. Da wären wir zu angstlos geworden.

GabiM: Verschone mich mit Diskussionen zur Religion, zu allen, auch den Buddhismus zähle ich dazu. Oder zu Gnosis, oder zu wer weiß was für Geheimorden, die irgendein Wissen verbergen oder bewahren, dem angeblichen „Pöbel“ vorenthalten. Bald sind wir dabei, uns das Wissen selbst zu holen, das vermeidet Verwirrung.

VeraB: Sie werden alle ihre Gründe gehabt haben.

GabiM: Jedenfalls die lenkenden Wesen dahinter. Sei es die Sorge vor Missbrauch oder sei es das Verstecken von eigener abgrundtiefer Bosheit. Sei es Wissen über außerirdisches oder überdimensionales Eingreifen. Das würde uns erschrecken.

VeraB: Ging es um böse Machenschaften, die Kollaborationen mit ihnen seit langer Zeit, für Eigennutz, Geld und Machtausübung?

GabiM: Oder ging es ums Überleben? Auch wenn es ein Kuhhandel war: statt Vernichtung die Versklavung zu ertragen.

VeraB: Was denn ertragen?

GabiM: Die Fremdsteuerung, für das Anzapfen und Aussaugen. Und auch die Opferung.

VeraB: Wir mussten wohl da durch.

GabiM: So scheint es. Ungetrennt wissen wir alles selbst.

Es geschieht zyklisch, wegen der Bahn der Sonne im Galaxiskarussell. Mal tauchen wir ein in die qualvollen Zeitalter der Trennung, mal wieder auf. Die Qualitäten des Bewusstseins auf der Bahn unterscheiden sich, wie Wasser, Milchschaum, Kaffee und Bier.

VeraB: Ungetrennt wissen wir alles selbst, wie meinst du das?

GabiM: Trennung heißt: Wir werden verdummt, um missbrauchbar zu sein. Unser Tag ist gefüllt mit schwerer langer Arbeit, oder wir werden hektisch auf unnötige Ziele gehetzt. Früher das Beste: Sonntags singen dürfen in der Kirche.

VeraB: Unser ganzes Sein war auf den Körper reduziert, und das tödliche Ende macht Angst. Kurze Lichtblicke der Freude im Urlaub, mit Mehrarbeit ergattert.

GabiM: Gequält werden wir über Glaubenssätze, die wir selber für wahr hielten und unseren Kindern lehrten, gelernt von den Handlangern der Trennung, den Angst schürenden Priestern, den arroganten Lehrern, den stohdummen Ärzten und bösen Richtern. Alle Guten wurden verdammt, lächerlich gemacht, oft auch vom verdienten Lohn abgeschnitten.

VeraB: *Kaum ist man groß, kommen eigene Kinder und viele neue Sorgen. Für die Freude an ihnen bleibt nur wenig Zeit.*

GabiM: So ist es. Und wir werden nervlich und körperlich vergiftet, durch ungesunde Nahrung, Kleidung und Luft. Auch durch giftige Medikamente. Sogar Strahlen im Äther. Dass es unser eigenes Strahlen erstickt, das sagte uns keiner. Sie können das.

VeraB: *Aber dürfen? Wann wird es zu viel?*

GabiM: Wenn das Zeitalter endet.

VeraB: *Und wie oft endet es denn? Ist das auch so ein Spiel?*

GabiM: Die Frage klingt, als wären wir alle im Film mit dem Titel: „Das Zeitalter endet.“ Zum wievielten Mal? Das würde erklären, dass wir raus wollen aus dem wiederkehrenden Murmeltiertag, wie im Film „Und täglich grüßt das Murmeltier“. Es gibt höhere Ebenen der Sonnensysteme, ohne die quälende Trennung von Gott.

VeraB: *Ein Murmeltiertag-Leben? Was für eine Horror-Vorstellung! Der spirituell begabte Physiker Tom Campbell spricht sogar von Computerspiel. Irgendein Computer soll die ganze Welt und unser Leben generieren.*

GabiM: Barbara Ann Brennan war auch Physikerin, und ist auch sehr spirituell begabt. Ihr Buch „Lichtarbeit“ war MEINE Bibel. Sie denkt das nicht, und ich auch nicht. Über Gott als KI kann man nur reden, wenn der Computer und die Spieler erkannt sind.

Bits als Wirbel zu interpretieren, das ginge durchaus. Spieler als Wirbel in Wirbel zu sehen, das ginge auch. Aber Computer ohne Wirbel? Hat er auch Organe, kann er holografisch denken oder nur Rechnen? Aus wie vielen Aggregatzuständen besteht er? Wenn er ein Wesen ist, ist er kein Computer, der haargenau jeden Programmbefehl ausführt, auch den sinnlosesten, etwa eine grundlose Selbstzerstörung.

VeraB: *Unterscheidet sich der Computer überhaupt vom Spieler und vom Programmierer?*

GabiM: DAS ist die Frage. Und weitere wichtige Fragen: Gibt es viele Spieler auf vielen Ebenen? Sind sie letztlich selbst der Computer, die Software und die Programmierer?

Und Peng. Da sind wir beim Wirbelweltbild. Ohne den toten empathielosen Computer. Übrig bleiben nur normale und zum anderen die gestörten Mitspieler. Die, die sich selbst kastriert haben durch Digitalisierung ihrer Körper, leider mit Verlust ihrer göttlichen Strukturgrößen.

VeraB: Jede Digitalisierung endet in der Auflösung, die den Feinheitegraden der Atome des technischen Gerätes entspricht, das die Digitalisierung und den unvollständigen Wiederaufbau durchführte.

GabiM: Ihr Reisen per Stargate hatte ihre göttliche Anbindung zertrümmert, die Intuition, die Empathie. Sie haben ein Problem verursacht, nicht nur für sich. Als Parasiten klammern sie sich an noch ursprüngliche Artgenossen, denen sie Lebenskraft rauben können, ohne Gewissen und mangels Intuition ohne Ausweg. Hohe Schwingfrequenzen brauchen sie nicht, also sorgen sie für tiefe. Sie sorgen für Angst über Mangel, Streit und Kriege. Sie beherrschten viele Planeten, seit Jahrtausenden.

Auch in den lebendigen Lichtebenen gibt es Auswirkungen, ähnlich parasitäres Verhalten, als Folge von Entwicklungsfehlern, die unter Kontrolle gehalten werden müssen.

VeraB: Und WIR sind so auch eine Art Feuerwehr für das Problem? Genau hier im Murmeltiertag-Projekt?

GabiM: Das kann man so sehen. Kreuzfeldplanet Erde, wie in Thalus Buch 3 (Christa Jasinski) erklärt. Aber sind wir viel besser als sie? Noch immer halten wir Tiere zum Schlachten, in dunklen stinkenden Ställen. Das Leid ist überall. Viele haben es erkannt, leben vegetarisch, und verbreiten Freude, in einem liebevollen Miteinander. Die Aufklärung läuft. Der Weg ist frei. Aber sie haben noch nicht alles erkannt.

B5.2 Plaudereien mit Vera

DIE GEDANKENLOSE VERSKLAVUNG ANDERER WIRBELWESEN

VeraB: Wenn die Matrix, das System der Parasiten, erkannt ist, wird sich alles ändern. Wir erlösen uns nun aus der Sklaverei der Arbeit, wenn wir überall automatische Anlagen für uns arbeiten lassen. Die haben keinen Schmerz, keine Seele, kein multidimensionales Sein, also können sie nicht leiden. Der Stand der Technik erlaubt es nun.

GabiM: Mag sein, dass die stupide Arbeit sie nicht stört. Pausen, Schlaf und Erholung brauchen sie auch nicht. Aber bedenke, sie brauchen Energie!

VeraB: Na und? Die kommt aus unseren Kraftwerken, wir können doch Strom erzeugen. Oder wir nutzen Verbrennungsmotoren vor Ort, oder was auch immer. Chemische Vorgänge oder Wasserkraft zum Speichern, immer abrufbereit.

GabiM: Was ist denn eigentlich Energie?

VeraB: In der Schule habe ich gelernt: Es ist Potential, das umgewandelt werden kann in Bewegung, oder es ist bereits Bewegung von irgendwas und die wandelt man um in Potential für späteren Abruf oder in andere Bewegung oder auch in Wärme oder Kälte, je nach Bedarf.

GabiM: Und wie macht man das? Wie ist der allgemein bekannte offizielle Wissensstand?

VeraB: Letztendlich werden Kraftfelder genutzt, zum Speichern und auch zum Umwandeln. Irgendetwas trägt das eine Feld, wie etwa ein Dauermagnet oder eine stromdurchflossene Spule, bzw. ist als chemisches Potential vorhanden, wie etwa Feuerholz oder ein elektrischer Akku, und etwas anderes hat auch ein Feld, das mit dem ersten kollidiert, und dann muss sich etwas bewegen. Zum Beispiel ein Motor oder auch erhitztes Wasser und Dampf.

GabiM: Am Schlauesten ist es, gleich ein asymmetrisches elektrisches Feld aufzubauen, etwa einen Kondensator mit verschiedenen großen Polflächen. Das nennt sich Biefeld-Brown-Effekt, leider noch kaum bekannt, außer in Erfinderkreisen. Er wird an den Schulen nicht gelehrt. Die Bewegung setzt sofort ein in Richtung des positiv

geladenen Pols, wenn er viel kleiner ist, sofern die Reibung nicht überwiegt. Angeblich sind nur die Luftionen hinter dem Minuspol verantwortlich.

VeraB: Welche Bewegung setzt ein? Nenn mal ein Beispiel.

GabiM: Bekannt ist der Lifter aus in vier senkrechten Flächen oder zylindrisch aufgespanntem Alupapier, das stark negativ aufgeladen wird. Darüber spannt man im Kreis geführt, einen dünnen Draht mit positiver Ladung. Wenn es leicht genug ist, fängt das Ding an zu steigen und zu schweben. Oder man ordnet einen sehr leichten Metallzylinder mit einer Positiv-Spitze liegend an, hängt „die Rakete“ an einem drehbaren Arm auf, bringt die Ladung an Zylinder und Spitze und dann kreist die Rakete.

VeraB: Also ein Kondensator mit asymmetrischer Ladungsverteilung setzt sich von selbst in Bewegung?

GabiM: Ja, genau. DAS sind aber die natürlichen Vorgänge. Und auch der Grund für die Geheimhaltung. Diese asymmetrischen Felder wachsen einfach gleich an Ort und Stelle, um Richtung und Bewegung festzulegen. Viele Insekten sind so gebaut, Stichwort Grebennikov mit seiner Einmann-Plattform zum Fliegen.

VeraB: Habe ich gelesen. Er war Insektenforscher und hatte sich aus vielen aneinandergeliebten Insektenflügeln einer speziellen Art einen „Luftroller“ gebaut, wo es manchmal auch zu Leucht-Erscheinungen und Zeiteffekten kam, wenn er über die Bäume der Taiga düste.

GabiM: Entscheidend ist ein konischer Aufbau, und die spitzere Seite wäre genauso mit der Ladung Plus zu benennen, wie beim Biefeld-Brown-Kondensator am kleinen Pol die Anschlüsse sind. Dort will das biologische „Bauteil“ hin, dort „dockt es an“ sozusagen, dort scheint ein Sog zu herrschen. Die positive Ladung ist ansaugend wie Klebstoff. Auf der Gegenseite, der breiteren, wird das Angesaugte wie hinten bei einer Flugzeugturbine ausgestoßen. Auch das presst die Konusspitze an ihre Unterlage an. Ein „Leim“ ist nicht nötig.

VeraB: Wie kommt das denn? Nichts passiert so einfach von selbst.

GabiM: Weil es das magnetische Analogon des Biefeld-Brown-Effektes ist, denn der wird rein statisch-elektrisch verstanden, was letztlich auch ein Irrtum ist. Jeder Gegenstand wird von einem feinstofflichen Wirbel umgeben, weil seine Bestandteile die auch haben, aus denen sich die Überwirbel bilden, in jeder Größenebene immer wieder. Zum

Beispiel auch bei Technik: Bauteile, Kristall-Stücke, Moleküle, Submoleküle in 7 Aggregatzustand-Stufen (AGZ) und letztendlich die physischen Anu. Man sieht es an allen Formen der Anu-Moleküle in Leadbeaters Zeichnungen zu den Elementen des Periodensystems (Buch „Okkulte Chemie“). In jeder Größenskala gilt: Jede abgeschlossene Form aus einheitlichen Subwirbeln bekommt einen neuen „Verpackungswirbel“, der in der Mitte oder insgesamt die Konusform hat, von der wir gerade reden. Die spitzere Seite ist der saugende Südpol, der einer Plusladung entspricht. In der Natur könnte das ein einzelnes Blütenblatt sein, ebenfalls die ganze Blüte, wie auch die ganze Pflanze. Selbst die Vogel-Eier haben eine spitzere Seite.

VeraB: Aha, und der Stiel ist immer besonders dünn, also besonders positiv?

GabiM: Ja, und deshalb besonders unten. Auch die Blüte bewegt sich ständig in Richtung Stiel, also hängt sie dort fest.

VeraB: Stimmt, die sind erstaunlich fest, solange die Pflanze lebt und noch wächst. Unreife Erdbeeren bekommt man kaum abgerissen.

GabiM: Auch die Wurzeln der Pflanzen sind immer schmaler bzw. dünner als die Äste im Oberteil. Auch sie sind im Gesamtsystem unten.

Aber besonders der Stiel saugt von allen Seiten Energie an, baut sich dadurch sein „Feld“. Wer sensitiv ist, fühlt diesen Sog, der ihn zum Stamm eines Baumes zieht. Es ist ein ordnender Sog, also durchaus gesund.

VeraB: Aber was ist mit meiner Frage? Die hattest du noch nicht beantwortet. Wieso passiert das ?

GabiM: Was wir sehen und anfassen können, die Materie, ist nur der Kern eines feinstofflichen Wirbels. Die sichtbare Materie ist erst das Produkt dieses Wirbelvorganges. Und der Konus in der Mitte sowie die ganze Asymmetrie entlang der Achse muss sich bilden, damit der Wirbel in Gang bleibt. Der öffnende Abschnitt oben ist größer und erzeugt einen Sog, der entlang der Achse bis nach unten reicht und den Wirbelstoff nach seinem Außenweg wieder einsaugt. Auf dem Außenweg fließt er in gleicher Richtung wie das Kerngebiet des umgebende Überwirbels (Abb. A12.1 Viva Vortex) und daraus gewinnt er Beschleunigung, wie beim Freien Fall. Die Bewegung im Außen dauert länger als der kurze schnelle Rückweg innen, wodurch eine

Differenz als „Nahrung“ übrig bleibt.

VeraB: So auch beim Tornado, der die Dächer absaugt? Sein Antrieb ist also die Gravitation?

GabiM: Und zwar dort speist sie ein, wo man ihn gar nicht sieht. Ganz außen im Torus, wo die noch geladene Luft von oben herabsinkt, weit weg vom Zentrum. Im Zentrum sieht man dann den dichten tosenden Tornadoschlauch mit der schnell aufsteigenden Luft samt Staub und sonstwas Angesaugtem.

DAS ist so ein eindrücklicher Naturvorgang. Die bewegte Luft fließt nur nebenbei mit. Im Hintergrund wirbelt Häther verschiedener Dichte, was in der Physik nur als Magnetfeld bekannt ist. Es sind in Wirklichkeit mehrere, denn die Häther sind für mich ganze Hierarchien von Äther, auch unmessbar-feinere als Magnetfelder. Das läuft auch in jedem der Lebewesen so ab, auch in jedem Organ. Wegen dem bekannten **Tornado** nenne ich auch andere langlebigen Raumwirbel dieser Art **Torkado**, als Überbegriff.

VeraB: Gut. Aber was spricht denn gegen die Ausnutzung der Technik?

GabiM: Die heutigen elektronischen Produkte erzwingen unnatürliche Wirbelbahnen, sie sollen ja Reaktionen und Kräfte ausüben. Schon im Kraftwerk fängt es an. Alle Wirbelformen sind aber lebendig und wollen ihren natürlichen Wegen folgen, keinem zwanghaft erzwungenen Weg, wie etwa Milliardenmal pro Sekunde durch einen PC-Prozessor zu jagen.

VeraB: Wie meinst du das „Alle Wirbelformen sind aber lebendig“?

GabiM: Sie hängen in einem holografisch-verbundenen lebendigen Netz, das sie ernährt und dadurch auch Informationen weitergibt. Vibrationen verbreiten sich auf die vorhandenen Kondensate wie Töne und das regt wieder neue Strukturierungen an, die wir von Chladnischen Klangfiguren her kennen. Dadurch werden schon existente Gebilde verändert, anders und unnatürlicher zusammengesetzt, vielleicht auch in den feineren Skalen. Was wir Gedanken nennen, sind auch nur komplizierte Molekül-Gebilde aus Wirbeln sehr feinstofflicher Art, die in einen Molekülbaukasten passen würden, ähnlich aufgebaut wie das Periodensystem, nur aus mentalen Anu. Sie alle leben. Auch dort können sich nur dieselben chemischen Verbindungen aufbauen, die sich je gebildet haben und bilden werden. Die Zahl der Möglichkeiten auf den unteren Molekül-Stufen aus Anu ist ganz be-

grenzt, der Platzmangel in Richtung Koilon-Wand erzwingt es immer wieder neu. In unseren technischen Anlagen entstehen Monster, die sich nie harmonisch bewegen dürfen, weder natürlich wachsen, noch zum Entladen zusammenfinden. Überall nur Zwang und Gewalt.

VeraB: Willst du damit sagen, dass auch in der Mikrowelt eine Versklavung stattfindet? Dass wir nicht nur das Leben von Tieren und Pflanzen besser respektieren sollten, sondern auch das von Elektronen?

GabiM: Genau. Das Erkennen eines unguten Weges sollte ein Umdenken auslösen, bevor es schlimmer und schlimmer wird. Leider wissen wir nicht, was wir ungewollt anrichten. Die technischen Anwendungen sollten minimiert und im positiven Sinne biologisiert werden.

VeraB: Du hattest zum Tornado gesagt: „Das läuft auch in jedem der Lebewesen so ab, auch in jedem Organ.“ Auch beim Menschen? Wo sauge ich denn was ein, und warum merke ich das nicht?

GabiM: Lunge? Herz? Sieh Dir die Formen an. Immer ist die schmalere Seite saugend. Sie ist in ihrem System unten, auch wenn es im einbettende System mal oben ist, wenn dieses nicht kopfsteht. In der Mitte fließt es ja immer zurück, dort ist für den dort befindlichen Subwirbel wieder das Außen. Beispiel Lunge und Oberkörper. Die Schultern sind breiter, auch zusammen mit den Armen gesehen. Der Lungenkonus aber öffnet sich nach unten, weil oben, im schmaleren Teil, die Luft einströmt. Und ich sage dir, es strömt nicht nur Luft ein! Es ist wie beim Tornado, aber hier wird ein Tornado durch Atmung in Gang gehalten. Die bewegte Luft beschränkt sich auf den Austausch in der Lunge. Die mitbewegten Häterwirbel aber unterstützen den Blutkreislauf und die an den Organen angedockten Querwirbel, genannt Chakren, und sind auch außerhalb des Körpers als Biofeld, genannt Aura, zu finden. Dort findet der Rückfluss statt, denn es ist ein nahezu geschlossenes System, genau wie beim Tornado.

VeraB: Aha, aber nur Wenige können die Aura sehen. Und das Herz liegt wieder im Umfeld der Lunge und hat seine Spitze unten, wie der Oberkörper. Gibt es eigentlich Unterschiede zwischen Männern und Frauen?

GabiM: Und ob! Bei Leadbeaters ersten Anu-Zeichnungen ist mir das Thema zuerst begegnet. Er sieht ja auch die Auren der Menschen. Und er hat das rechtsdrehende Anu als männlich bezeichnet, da gehen die Spiralen von oben her außen herunter und drehen dabei im

Uhrzeigersinn. Um die Mittelachse steigen dieselben Spiralen nach oben auf. Aber gleichzeitig wird im Gegenstrom eine feinere Ausgleichsströmung von oben durch die Mitte gesaugt.

VeraB: Ist das wie beim Leeren der Wasserflasche? Es geht nicht, wenn kein Gas hineinfließt.

GabiM: Genau. Das weibliche Anu ist spiegelverkehrt, wenn es auch mit der breiten Öffnung nach oben gezeigt wird. Aber es saugt dort eine andere Ausgleichsströmung ein, die besser zu seiner Linksdrehung passt. Und diese kommt aber natürlicherweise aus dem Boden, nicht aus dem Himmel, wie die der Männer. Deshalb haben Frauen ihren Ganzkörper-Wirbel auf dem Kopf stehen. Mit dem Südpol oben, etwa am Hals. Der Kopf selbst sitzt gegengedreht darüber, die beiden Südpole stoßen aufeinander und erhitzen das Kehlchakra. Während Männer einen Nordpol an Hals und Nacken haben, und auch das breite Kinn stellt einen Nordpol dar. Das macht ihnen Druck beim Sprechen, sie sind stiller als Frauen, oder schreien sich den Druck heraus. Wenn Frauen einen langen weiten Rock tragen, fangen sie ein Maximum an Erdenergie auf, dann geht es ihnen gut. Wenn nicht, fehlt ihnen Wärme. Allen geht es im Freien gut, aber Frauen vertragen in Hochhäusern die oberen Etagen schlechter, weil die Erdanbindung fehlt, die Männer wieder nicht, dafür leiden sie mehr, wenn viel Stahlbeton über ihrer Aura lastet, der ihnen Himmel und Sonne versperrt.

VeraB: Und deshalb sehen auch männliche und weibliche Wesen markant anders aus! Sogar Katzen und Kater.

GabiM: Das Kinn ist bei Frauen meistens spitzer, obwohl das mit Becken und Kinderkriegen eigentlich nichts zu tun hat. Es bildet sich einfach der Gegenpol von unten. Auch die anderen Subwirbel unterscheiden sich. Ab der Taille hat die Frau aber ein ausladendes Becken, wegen der Öffnung des Unterkörperwirbels ist nach unten. Dadurch stoßen in der Bauchmitte, der Taille, zwei magnetische Südpole aufeinander. Dort wird Materie leichter zerlegt, und es entsteht Hitze. Das braucht sie für das Baby, damit nach den Zellteilungen alles immer feingliedriger werden kann. Wachstum ist ein ständiger Auf- und Abbau. Auch ihr Geschlechtsorgan wächst nach innen, zu diesem Pluspol hin, Richtung Gebärmutter und Eierstock.

Der typische Mann hat keine Taille, der Oberkörper ist länger. Seine Südpol-Gegenüberstellung liegt weiter unten, zwischen den Hoden, denn dort ist bereits sein Wurzelchakra als Pluspol, während bei der Frau wegen dem breiten Becken schon wieder ein Minuspol liegt,

der Eingang für die Erdenergie.

VeraB: *Der Penis ist ja ein Pilz mit Hut wie aus dem Bilderbuch. Er hängt dann mitten im Wurzelchakra, wie oben der Kopf mitten im Nordpol steht, und beide zeigen mit ihrem Südpol nach unten.*

GabiM: Nicht immer. Dann gibt es kürzere Energie-Kreisläufe und manchmal Kurzschlüsse. Wenn Männer und Frauen das wissen, verstehen sie den männlichen Körper besser.

VeraB: *Beim Frauenkörper hakt es vielleicht an anderer Stelle? Aber lassen wir das lieber.*

GabiM: Ich möchte noch erwähnen, dass es wegen den Symmetrie-Organen, wie Hirnhälften, Lungenflügel, Leber-Milz und den beiden Nieren zusätzliche Ladungen gibt, die sich bei beiden Geschlechtern überlagern. Das erlernt man als Reflexzonen-therapeut. In eine vollständige Zeichnung gehören noch Ladungs-Unterschiede zwischen rechts und links, vorn und hinten, innen und außen an Beinen und Armen. Immer gepaart mit dem hoch und runter, was eben hier besprochen wurde.

VeraB: *Dann muss das gar nicht in den Genen stehen? Die Drehrichtung der Wirbel macht die ganzen Unterschiede? Das ist dann wie ein Uhrwerk. Die Drehung wird von außen angeschoben und innen ordnet sich das Machbare zusammen.*

GabiM: Und schiebt man andersherum an, entsteht das andere Geschlecht, auch mit den gegensätzlich drehenden Geschlechtshormonen, Blutkörperchen und so weiter. Später kann die massenweise Einnahme dieser Drehlinge alles in die Gegenrichtung bringen. Ich vermute, dass es gegensätzliche Drehkörper sind, das männlich machende Testosteron und das weibliche Östrogen, die Beweise gibt es vielleicht schon?

VeraB: *Oder sie wird es mal geben. Der Mann saugt also oben etwas Feinstoffliches ein und die Frau unten?*

GabiM: Ja, aber es ist nicht das Gleiche, was sie einsaugen und abgeben. Beim Mann geht der Fluss vom Himmel zur Erde und bei der Frau von der Erde zum Himmel. Der Häther, der von der Erde kommt, ist von größerer Art. Beim Passieren des Körpers wird der Fluss im Mann verdichtet und bei der Frau entdichtet. Aber es gibt noch einen weiteren großen Unterschied, der das alles auslöst. Das unten Einfließende dreht links herum und das von oben rechts herum. Aber vorwärts in Flussrichtung gesehen, wie es die Zellen und

Biomoleküle erleben. Auch sie sind oft nur spiegelbildlich stabil. Die Summenformeln der Biochemiker verraten das nicht, da fehlt der Wirbelblick und das alte Wissen der Okkulten Chemie. In der Projektion, am stehenden Menschen von oben, sieht es in beiden Fällen rechtsdrehend aus, aber vertikal antiparallel fließend.

VeraB: Dann ist es also so: Wenn der erste Zellhaufen des Embryos links herum dreht, dann bildet sich zwangsläufig ein Mädchen, weil die Hauptpole anders stehen müssen, als wenn der Zellhaufen rechts herum dreht, wo wiederum ein männliches Wesen entsteht?

GabiM: Allerdings ist der Unterschied in der Wirbelrichtung schon im Spermium festgelegt, da gibt es beide Sorten. Die Eizelle passt sich an, je nachdem welche Art von Spermium das Rennen gewinnt. Oder was geistseelisch der Plan ist. Da ist wie immer viel beeinflussbar.

VeraB: Dann herrscht aber im Kopf von Männern und Frauen eine völlig andere „Denkrichtung“. Der unsichtbare fließende Stoff ist SCHON ziemlich entdichtet bei der Frau. Und beim Mann ist er NOCH entdichtet und muss den Körper erst noch durchlaufen, bevor er ihn verdichtet verlässt.

GabiM: Deswegen können Frauen ihren Körper besser wahrnehmen, auch die Informationen, die sie aus den Chakren erhalten, etwa bei der Kommunikation mit anderen Menschen. Für Kommunikation mit dem Jenseits sind im Durchschnitt wieder Männer besser geeignet. Sie müssen da weniger ausblenden, sind näher am senkrecht-axialen „Draht“. Ihr Draht ist mehr fokussiert, sozusagen enger gewickelt, weil die Hauptdrehrichtung unserer Welt (Erde, Sonne usw.) die Rechtsdrehung ist, immer auf den öffnenden Pol des Wirbels, den magnetischen Nordpol, geblickt.

VeraB: Wie bitte? Wenn ich vom Nordpol aus auf die Erdkugel sehe, dreht sie sich links herum, am Tag und auch im Jahreskreis.

GabiM: Das ist der geometrische Nordpol. Aber dort ist ein magnetischer Südpol, jedenfalls heute in 2023, und die Abplattung der Erde, der breitere Pol, ist tatsächlich am geometrischen Südpol. Also bei Magnetisch-Nord sind die Stromlinien öffnend zum Galaxiszentrum hin. Von dort aus als „von oben“ betrachtet, dreht sich alles nach rechts, im Uhrzeigersinn. Die Nordhalbkugel liegt also im unteren Teil des Erde-Wirbels, wo die magnetischen Linien sich schließen. Auch das macht übrigens Qualitätsunterschiede im Leben und Denken der

Menschen. Auf der Südhalbkugel sind beide Geschlechter extremer.

Weil der Lebenswirbel der Frau gegen die Globaldrehung rotiert, entdichtet er sich ständig, während der Wirbel des Mannes sich von selbst verdichtet, er wickelt sich immer fester. Daraus folgt: Mann hart und starr, Frau weich und unstet. Dann ist es vielleicht so, dass der Mann auch mehr verdichtend denkt und handelt, immer auf den Punkt gebracht, in die Tiefe der Einzelheiten. Und ihm fehlt schnell der Überblick.

VerA: Die durchschnittliche Frau aber lebt im Überblick und die genauen Einzelheiten interessieren sie nicht. Das kann ich bestätigen.

GabiM: Ich auch. Wenn die Menschen ihre verschiedenen Eigenschaften besser kennen und richtig nutzen würden, wären sie als Paar noch perfekter. Sie wären dann selbst wie Licht. Darüber reden wir später.

VerA: Es gibt aber auch linke und rechte Hirnhälfte. Die rechte soll ja für den Emotionalkörper und die linke für den Mentalkörper stehen. Wie kann das denn sein?

GabiM: Da scheint es von Ohr zu Ohr noch zusätzlich einen übergeordneten Querwirbel zu geben. Als Lemniskate mit Überkreuzung in der Mitte. Ein weibliches linksdrehendes Riesen-Anu rechts, das Astralmaterie noch oben entlässt, und links das männliche Gegenstück, das Astralmaterie oben einsaugt und Mentalmaterie im Gegenzug entlässt. Unabhängig davon, was an den Füßen passiert, wo es erdgebundener zugeht.

VerA: Ist das der Grund, warum der Haarwirbel am Hinterkopf nie in der Mitte ist? Hat er etwas mit dem aktiv gestellten Hauptwirbel des Kronenchakras zu tun?

GabiM: Ich habe keine Ahnung. Das sollte mal im großen Maßstab geprüft werden.

Also unser derzeitiger Körperaufbau ist energetisch nicht einfach. Wir sind der vierte Versuch, es wird immer komplizierter. Frühere Menschheiten waren einfacher gestrickt. In der fünften Menschheit, die vielleicht nun ansteht, soll es eine zusätzliche diagonale Energie-Schnittlinie geben, mit noch mehr psychischen Eigenschaften. Also bitte bitte ohne mich. Ich hoffe, ich lese mein Buch, bevor ich nochmal runterkomme.

B5.3 Plaudereien mit Vera

ÜBERDRILLTE STRÖMUNGEN WURDEN ZUM BEWUSSTEN UNIVERSUM

GabiM: Zwischen der physischen Welt existiert eine feinere Welt im Hintergrund, die astrale. Und hinter der Astralen existiert die Mentale und so geht es noch ein paar Stufen weiter bis zur Göttlichen Welt. Diese ist maximal fein, für uns Menschen - es könnte noch feiner weitergehen, aber sie ist auch maximal schnell und allumfassend in unserem Universum. Die kleinste Teilchengröße mit Struktur-Radius R hat einen Wirbel, der geht überall tief ins Innerste und kurz darauf ins Äußerste, weil es an den Wirbelpolen einen Wechsel von 1 durch R gibt. Die groben Teilchen der physischen Welt, mit schon recht großem R , pendeln pro Wirbelumlauf viel weniger stark. Ihr R liegt näher an der Ernährungsgröße Eins als an der Null. Ihre Spanne, vom Angebot zu nehmen, zu verbrauchen, ist größer, aber auch die Möglichkeit, durch biologisches Wachsen ins große Ganze einzuspeisen.

VeraB: Und der Unterschied zwischen Licht und Stoff ist immer nur auf die gerade betrachtete Welt bezogen?

GabiM: Was hier in der physischen Welt ein Licht ist, also leuchtend und masselos, wirkt in einer feineren Welt, etwa der astralen, schon eher materiell. Denn unser sichtbares Licht besteht aus physischen Anu-Molekülen, aus mindestens zwei Anu, den Urwirbeln, nur sind sie so symmetrisch angeordnet, dass sie in dieser Welt nicht weiter kondensieren werden. Sie sind nach außen ganz glatt, ohne Außenladung, ohne Anziehung und verhaken sich nicht untereinander. Sie sind oftmals gerade dabei, sich aufzulösen, um vermehrt in ihre höheren Aggregatzustände (AGZ, Abb. B3.3.d) überzugehen.

VeraB: Um sogar zurückzukehren in ihre astralen Bestandteile?

GabiM: Zum Beispiel, oder noch weiter. Die älteren Ursprungswelten stecken unweigerlich überall mit drin, sind grundlegend, wie immer zentralere Äste am Baum, oder dickere Wurzeln. Die Frage ist nur, wie symmetrisch war das betrachtete Lichtteilchen im Aufbau von innen? Waren seine „Ionen“ wenig symmetrisch, dann erscheint es im Astralen sofort als astrale Materie. Sind diese auch dort noch hochsymmetrisch, ist es auch dort wieder Licht.

VeraB: Aber dort sollte doch alles aus astralen Anu bestehen.

Das sind doch viel kleinere Urwirbel.

GabiM: Stimmt, aber von denen sind unsere physischen Anu sowie so umgeben, und wenn die physischen Anu schließlich zerfallen, gehen sie auch nur dahin zurück, wo sie herkamen.

VeraB: Wie und warum kamen sie denn her?

GabiM: Jede der Welten besteht am Anfang aus ganz neuen Anu, die aus Festkörpermolekülen der Vorgängerwelt hervorgegangen sind. Das ist dort der siebente AGZ. Sie waren so ineinander verdrallt, dass sich nichts mehr bewegte. Ein enges Wickelknäuel aus der alten Blaskette ihrer Anu-Sorte unter wachsendem Druck, das nur noch explodieren konnte. Trotz allem strömte der Fluss weiter und den Blasen ist es auch nach der Explosion nicht möglich, ganz die Strömung zu verlassen.

VeraB: Was passierte also? Wie wurde die neue Welt geboren?

GabiM: Ich vermute Folgendes: Die dichte, hartverzwirbelte Blasen-Strömung drang als Kette ins ungeordnete Koilon ein und fabrizierte dort einen neuen großen Bogen als Ausschlaufung, bereits mit vielen Spirillen.

VeraB: Ähnlich einem Ring, wie ihn die Delphine zum Spaß ausstoßen ?

GabiM: Möglicherweise. Auf diesen Ring wirken aber die eigenen Spirillen ein und zusätzliche planetare und solare Kräfte. Er wird zunächst in drei Ringe zerstückelt, fünfmal um sich selbst gewunden, mit zweieinhalb inneren und zweieinhalb äußeren Windungen. Diesmal ohne die alte komplizierte astrale Festkörper-Anordnung, doch auf den Spirillen ist es noch moduliert. Die Form des neuen Anu ist nun hergestellt. Erst danach bilden sich von selbst die sieben anderen Ringe, die jeder etwas dünner sind. Sind sie allesamt Gegenwirbel zu denen, die zuerst entstanden? Die dafür benötigten Bläschen scheinen bis dahin noch als Nebel dort herumzuschwirren. Ihre Drehrichtung sortiert sie ein.

Ob es in allen benachbarten Strömungen noch Richtungswechsel gibt, oder sogar pendelnd wegen einer Möbiusverdrehung, das ist für uns noch offen. Und zusätzlich vermute ich, dass die Anu sogar schon als Paar entstehen. Die beiden sind dann spiegelbildlich aufgebaut, aber eines hängt am Eingang der Schlaufe, das andere am Ausgang.

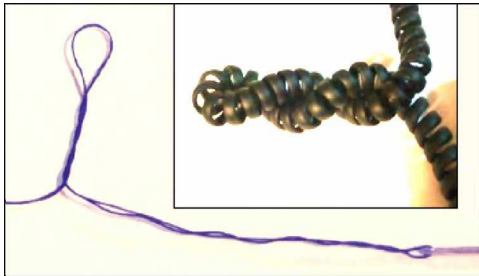
VeraB: Bei Leadbeater steht aber nichts vom Richtungswech-

sel, oder dass es in Stufe 1 gleich Paare sind?

GabiM: Er sah sie einzeln erst nach der Zerlegung aus höheren Stufen. Aber vielleicht gibt es die Stufe eins in dieser Form gar nicht? Als Schlaufe wirken sie nur spiegelbildlich, eigentlich strömt es weiter wie vorher, nur einmal zum Betrachter hin, in die Schlaufe hinein und einmal vom Betrachter weg, aus der Schlaufe heraus, falls der Betrachter in der Schlaufe sitzt.

VeraB: Gibt es ein anschauliches Bild?

GabiM: Mehrere. Wir kennen das gut von Nähfäden, oder etwa dem



Teebeutel-Faden, wenn der nasse Teebeutel abgelegt wird, ohne dass er als Drehpendel auspendeln konnte.

VeraB: So eine einfache verdrehte Schlaufe soll eine neue Welt erschaffen?

Abb. B5.3.a1

GabiM: In riesengroßen Mengen natürlich. Wenn ein Strömungs-Faden überdreht ist, schießen überall die Schlaufen hervor, das sind alles neue Anu-Paare. Stell dir die Bewohner des Fadens vor, die in die Schlaufe geraten sind. Sie sind auf einmal abgeschnitten vom alten schnellen Fluss. Das Fließ-Tempo ist plötzlich viel niedriger. Sie haben andere Zyklen, mit langsameren Zeitabläufen.

VeraB: Ahh, die Zeitdehnung! Wenn der Stress riesengroß wurde. Wieso passt auf eine ganze Welt überhaupt der Begriff Faden oder Seil?

GabiM: Das ist nur ein anschauliches Bild. Es sind große Strömungen aus Ketten von hohlen Blasen, viele Ketten auf parallelen Wegen. Aber im Grunde sind es nur kleine Nickbewegungen des Koilon, dem fast unbeweglichen Hintergrund. So wurde uns das überliefert.

Die Schlaufen entstanden sekundär, und in ihnen entstanden später neue Schlaufen, noch langsamere Strömungen und immer so weiter. Wir sind so unvorstellbar weit entfernt von der Koilon-Gittergröße, dass weitere Fragestellungen sinnlos werden (Abb. B1.2.11.a).

VeraB: Wo sind denn die Schlaufen in den Anu?

GabiM: Am besten mal die Zeichnung von Abb. B5.3.a2 ansehen. Da

habe ich das Babbitt-Anu, die Leadbeater-Spirillen und den holografischen x^x -Kabelbaum kombiniert. Der Kabelbaum steht senkrecht in der Achse durch den Kern, hier stark vergrößert. Wenn er sich außen öffnet, im und hinter dem Nordpol, wechseln die inneren feinen „Drähte“ nach außen, wie ein Magnetfeld um den Stromfluss.

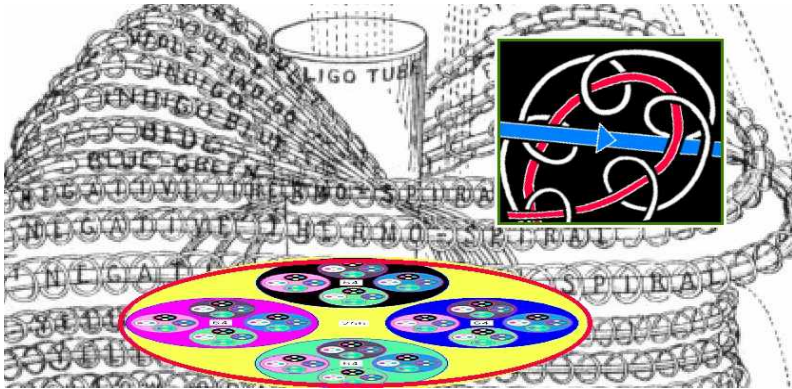


Abb. B5.3.a2 als Kombination von Abb.4.4.e, f, g

Hier ist Abb. B4.4.e Kabelbaum (x^x , Hologramm) als Lupenbild eingefügt, in die Mitte des Babbitt-Anu und Abb. B4.4.g als die Spirillenvergrößerung der ersten Ebenen.

Die Ausschlaufungen lassen sich am Besten im Kabelbaum vorstellen, als wären es Fäden und Fadenbündel mit zu viel Drall. Dort wären die Schlaufen (Abb. B5.3.a1) noch nach außen gerichtet, wie am Spinnrad. Nach der Invertierung im Nordpol, werden die Farbflächen aus Abb. B4.4.e zu mehreren inneren Bündeln. Die Ausschlaufungen sind dann nach innen gerichtet. Die Größten stecken unsichtbar in den Hauptspiralen des Anu. Und nur die allerfeinsten Spirillen sind eigentlich echte Ströme aufgereihter Teilchen. Der Rest sind immer größere Verdrill-Packungen davon.

Sogar ein ganzes Anu selbst ist ja der Neu-Beginn einer zusätzlichen Ausschlaufung, und dort wieder nur der sichtbare Kern.

Die Ausschlaufungen der Spirillen sind immer viel dünner als ihre Quell-Spirille und zeigen immer in die größeren Spiralen im Zentrum der Spirillenströmung hinein. So entsteht danach die innere, verlangsamte Strömung erst. Sie fließt pulsierend, wie ein Wechselstrom.

Das Ganze erinnert an magnetische Induktion in den Spulenkern hinein. Die feineren geben einen Teil ihrer Mini-Blasen nach innen in

den freien Mittelkanal hinein, um ihre Staus loszuwerden und weiterhin schnell strömen zu können. Das passierte hierarchisch sechs Mal (Abb. B4.4.g und Abb. B2.5.a), in immer breitere Bahnen mit immer weniger Krümmung, und am Ende ist das größte Anu fertig, noch gespickt mit all den Spirillen-Schlaufen aus den schnelleren Welten. Als Spirillen bleiben die Schnellen weiterhin integriert. Aber wie gesagt nur im Kern, also in dem, was wir Anu oder Sonne nennen. In deren Hülle, wo ich auch dort die Planetenbahnen assoziiere, sind die ursprünglichen Strömungen aus den noch feineren und schnelleren Substanzen noch viel weiter weg. Das ist weit weg vom Zentrum der Mäander-Ausschlaufung, wo mitten in der schärfsten Kurve das Anu beginnt. Sie haben in ihren Hüllen extrem geringe Dichte, die trotzdem den großen Abstand zwischen den Anu verursacht. Er schrieb, dass er eigentlich zwei Punkte malen müsste um zwei Anu auf einem Blatt Papier unterzubringen. Aber die Hüllen verbinden auch die Paare, letztlich als Lemniskate, und so wie die sich fast kreuzenden Hätherflüsse zwischen Sonne und Sirius.

VeraB: Das Feinste ist das Göttliche in uns! In jedem Anu und um jedes herum! Es verursacht seine Form. Aber dann ist Gott ganz vielfach in uns drin und doch als Teilchen ganz klitzeklein?

GabiM: Ja, besonders um alle Zentren. Das Herz, andere Organe, die Zellen, die DNA, und andere Molekülketten. Wie gesagt, auch das göttliche Anu ist nur ein Kernteilchen seiner Welt. Eine kleine Sonne, mit zugehörigem Sonnensystem, ausgebreitet bei invertiertem Bahnradius. Und dort sind die schnellen Ströme weit außen.

VeraB: Moment mal. Wie weit außen? Wieso WIE ein Sonnensystem? Könnte es nicht GLEICHZEITIG die Hintergrundmaterie von UNSEREM Sonnensystem bilden? Oder in der noch feineren Hierarchie sogar die von UNSERER Galaxis?

GabiM: Das ohne ich auch. Erst die Göttlichsten umfassen das ganze Universum. Und dort drehen sich die Kondensate wieder spiralisierend umeinander, System für System. Galaxien um ihre Superclusterkerne, Sonnen um ihre Zentralsonne, Planeten um ihre Sonne, Monde um ihren Planeten.

VeraB: Und könnte unsere Aura auch so aussehen, bezüglich der Organe-Skala?

GabiM: Ja, als Ringstruktur für jede Gruppe, mitsamt ihren Trauma- und Blockade-Verknotungen, wie Brocken im Saturnring. Und für Organe in Pflanzen trifft das alles auch zu, etwa für eine Birne am Stiel.

Wo der Stiel angewachsen ist, ist sein „Unten“ in Bezug auf den Baum.

VeraB: Bei der Birnenfrucht ist der erste ausgeschlaufte Anfang, der verdrillte Anu-Paare-Faden einfach der Stiel?

GabiM: Bei allen Früchten der Welt, wie auch bei allen Blättern. Auch der Birnenkern hängt an einem Faden, der später noch feinstofflich weiterexistiert, wenn die Frucht geerntet ist. Es ist die Silberschnur zu ihren Ahnen. Und noch eine Welt tiefer sind wir beim Stiel der DNA, nämlich den Verbindungsfäden zwischen Chromosom und Zentriole. Bei der Zellteilung wandert die Verdrillung hin und her. Wenn die Chromosomen sich verlängern und öffnen, taucht die Verdrillung in den Fäden wieder auf und macht sie sichtbar. Sie waren zwischendurch nie weg, nur entspannt.

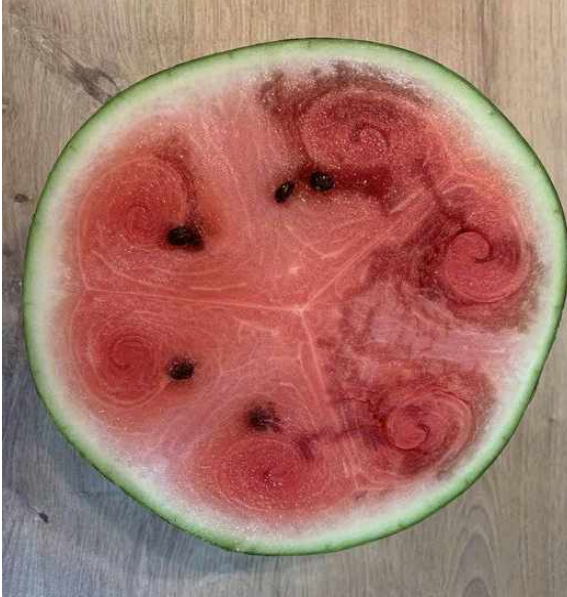
VeraB: Dann ist auch ein Embryo nur ein Anu-Paar, mit dem Mutterkuchen als Stielbefestigung? Die Nabelschnur als Ausschlaufungsstiel? Aber wieso Paar? Jedes Kind hat eine eigene Nabelschnur.

GabiM: Der Plazenta wird zwar abgetrennt, aber irgendwo, quasi hinter ihr, begann die Ei-Teilung und genaugenommen auch die Spermien-Teilung. Von dort führt der Silberfaden zu den Ahnen. Und innerhalb der Körperteile ist es wieder ähnlich. Vielleicht sind die zwei Hirnhälften das Paar? Die zwei Lungen oder Nieren, Ohren oder Augen?

VeraB: Aber es ist doch keine gröbere Welt. Die Mutter hatte auch als Embryo ihr Leben begonnen.

GabiM: Jede Generation ist offenbar eine zeitlich neue Welt. Wenn es tatsächlich eine Expansion des Universums geben sollte, - nämlich immer in einem lokalen Wirbel-Nordpol -, dann wären unsere Kinder zu ihrer Geburt wahre Riesen, im Vergleich zu unserer eigenen Geburt vor langer Zeit. In der Zwischenzeit wachsen wir mit, von einer Generationswelt in die nächste.

VeraB: Kann man das auch in der Pflanzenwelt erkennen?



GabiM: Natürlich, jeder hat es tagtäglich vor Augen. Beim Öffnen von Früchten oder Zubereiten von Salat. Hier das Foto von einer Wassermelone, mit dreiseitiger Symmetrie im Querschnitt.

Abb. B5.3.b Wassermelone dreigeteilt

Man kann ähnliche Muster in jeder Wassermelone finden beim Schnitt entlang ihrem Äquator. Schneidet man entlang der Längengrade, trifft man entweder gar keine Kerne, oder eine Perlenkette davon, bei einer anderen Schnittebene sogar eine gebogene Doppelreihe von Kernen.

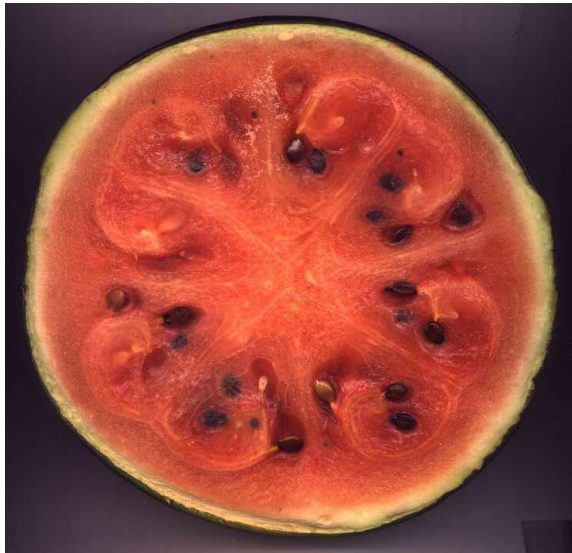


Abb. B5.3.c Wassermelone viergeteilt

Ob es insgesamt drei oder vier Doppeltrichter sind, hängt von der Gesamtgröße ab, weniger von der Sorte.

Bei anderen Pflanzen, wie z.B. Tomaten, ist es genauso. Am gleichen Strauch hängen kleine Tomaten mit zwei Samenbäumchen oder große mit vier, sechs oder acht usw. Während die noch kleinen Tomaten wachsen, teilen sich immer ihre größten Samenbäumchen zuerst, denn ihre Größe bleibt vom Volumen her quantisiert, bekannt auch bei Ei-Dottern. Wird das Ei vom Volumen achtfach so groß, kann das Dotter dann auch den doppelten Radius haben, vorher sind es zwei oder drei Dotter in derselben Eischale von der kleineren Resonanzskala. Allerdings ist das Riesen-Ei dann von anderen Vögeln, etwa einem Strauß.

Oben bei der ersten Melone sehen wir im Querschnitt die sechs Wirbel-Trichter von oben, die in die Tiefe gehen, mit geriffelter Oberfläche.

VeraB: Wie bei Schaubergers Trichterzopf im rotierenden Wasserglas?

GabiM: Ganz genau. Es ist wirklich dasselbe. Nach unten, bzw. nach hinten im Bild, werden sie schmaler, biegen sich zur Mittelachse hin, ohne sie zu berühren, wie beim karottenförmigen Ast-Ansatz (Abb. B5.6.a). Das sieht man erst, wenn man seitlich schneidet und dann einen Trichter herausbricht, vorsichtig mit den Fingern. Die Trichter sind etwas fester als ihr Umfeld im überreifen Fruchtfleisch, genau wie es hier war. Ich hatte es nach dem Fotografieren gemacht. Und in jeder Riffelung, also der „Spiralen-Umdrehung“ sitzt ein neuer Subwirbel mit seinem Samenkern. Am Kern scheint das Strömen zu enden, aber das scheint nur so, die Strömung wird dann nur Bioplasma und Gas. Warum sonst bildet sich in der Paprika der Hohlraum? Oder im Apfelkerngehäuse? Dort ist es heißer als bei Wassermelone oder Tomate. Aber das sind schon unnatürliche Zuchtveränderungen. Die Melonen haben eigentlich im reifen Stadium auch Hohlräume hinter den Kernen, damit sie besser austrocknen und lange haltbar sind. (Abb. B5.3.d)

Die Trichter sind so etwas wie Organe für die Melone. Wie bei uns die Lungen oder Nieren. Sie sorgen für einen gerichteten Energieumlauf, auch noch lange nach dem Ernten. Erst wenn die Trichter verwelken, dann erst beginnt die ganze Frucht zu sterben, es zersetzt sich auch das Fruchtfleisch, das geht dann plötzlich sehr schnell.

VeraB: Diese Trichter sind also genaugenommen Geschlechts-

organe?

GabiM: Ja, die Gonaden. Also tatsächlich entsprechen sie den Eierstöcken, denn so sehen sie auch aus. Das ist kein Zufall, weil in den Trichtern Subwirbel angeordnet sind, in deren Wirbelzentrum immer ein Samenkern liegt. Genau da, wo die Strömung zu enden scheint.

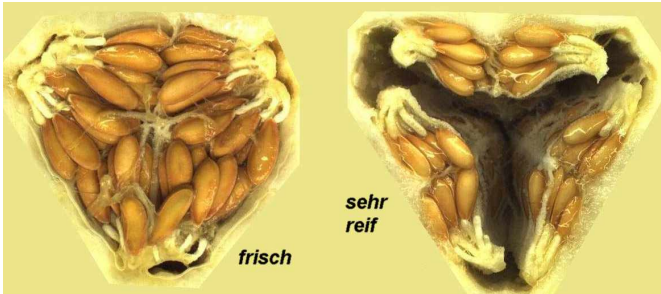


Abb.
B5.3.d
Honigmelone frisch
und sehr reif

VeraB: Das sind ähnliche Samenbäumchen, wie gut sichtbar in den Paprika, den Tomaten und vielem anderen Gemüse.

GabiM: Außerhalb der Bäumchen an den Trichtern wachsen nie die Samen. Wie bei uns auch: Eierstock oder Hoden. Und dass sie Ker-

ne heißen, hängt auch damit zusammen, dass sie im Brennpunkt von Wirbeln wachsen, im Kern, wo die ganze Frucht und letztlich die ganze Pflanze ihr Hologramm hineinprojiziert, einbrennend hineinfaltet, das sich später ab dem Keim wieder entfaltet.



Abb. B5.3.e Galiame

VeraB: Die Zentrale der Frucht ist also eine „Sonne“, an der ihre Babywelten hängen, die später eigene Pflanzen-Universen werden!

GabiM: Hier bei den anderen Melonen sieht man es auch. Jeder Samenkern hängt an einem der sechs Zentren, und gestapelt wie an einem Stamm. Die paarweise und die dreieckige Anordnung scheinen energetisch zusammenzugehören.

VeraB: Der spätere Hohlraum im rechten Bild nimmt das halbe Volumen ein. Dort sieht man, wie das Bäumchen in die Tiefe geht, fast wie bei den Gurken.

GabiM: Das ist alles nichts Spekulatives. Jeder kann es in seiner Küche überprüfen, auch die durchgängig quantisierten Bäumchengrößen. Die Quanten leben in Groß. (raum&zeit 130(2004), S.36.) !

B5.4 Plaudereien mit Vera

GETRENNTE WIRBELPAARE

VeraB: Wie kann man sich das vorstellen, dass die Materie aus Licht gemacht ist, wie man so immer hört?

GabiM: Also alles noch mal genauer. Die Urwirbelpaare sind bereits Licht, das härteste Licht seiner Welt. Und es ist gleichzeitig der kleinste Bestandteil. Es ist eins von vielen Ausschlaufungs-Paaren, die nacheinander am Hauptstrang entstehen. Sie wachsen abwechselnd wie Äste am Baum.

VeraB: Oder wie Polypen in der Nase ... Also im Grunde überflüssig?

GabiM: So gesehen, wie ein Fehler der Natur, weil die Strömung nicht rechtzeitig im Zaum gehalten wurde. Aber sind nicht alle Lebensformen so aufgebaut? Ausschlaufung aus der ersten Zelle heraus. Sind die Polypen als Meerestiere etwa auch überflüssig?

VeraB: Okay. Und wie wird nun Materie aus diesem Ausschlaufungs-Licht, nach deinen Hypothesen?

GabiM: Benachbarte Paare tun sich zunächst zusammen, zu größeren Molekülen aus Licht. Ihre Verbindung bleibt im Hintergrund, das

ist der Hauptstrang, an dem sie alle hängen. Ihre Nachbarschaft lässt sie um ihn kreisen, immer maximal sieben, enger geht es nicht. Ansonsten bleiben die Schlaufen getrennt. Daraus entstehen zunächst harmonische Lichtwelten, ohne Kräfte, ohne Störung, ohne Interaktion. Sie können vielleicht riesengroß werden, falls der Hauptstrang auch schon sehr eng spiraling verlief. Und weitere Nachbar-Ausschlaufungen größerer Strömungsbögen können sich dazu stellen.

VeraB: Aha, und weiter? Was passiert dann?

GabiM: Gehen wir von unserer geistigen Herkunftswelt aus, der Mo-nadenwelt. Ihr erstes Wirbel-Umfeld nennen wir heute Nirvana. Aus dieser Zeit existieren unter heutigen Menschen noch Erinnerungen (siehe Buch ALS ALLES BEGANN, von Rolf Ulrich Kramer). Eines dieser Riesen-Lichtmoleküle, das wir heute noch immer sind und immer sein werden, wurde bewusst und wollte mehr tun als nur Da-Sein. Das leichtere Teil aus einem seiner Anu-Paare ließ sich abschleudern wie eine Harpune. Es kam immer wieder zurück. Aber manchmal traf es andere solche Riesenmoleküle, und wenn sie das bemerkten, hatten sie so etwas wie einen Seh-Sinn entwickelt. Später trieben sie auf diese Weise Spiele miteinander. Noch immer kamen die eigenen Auswürfe wie am Gummiseil zurück.

VeraB: Ein ganzes Paar abtrennen, wieso geht das nicht?

GabiM: Weil es dann nicht mehr mit der Hintergrundströmung, der Herkunftswelt, versorgt wird und beide sich auflösen.

VeraB: Das ähnelt einem Frosch, wenn er beim Fliegenfangen ist. Seine klebrige Zunge wird dann sehr lang, um die anvisierte Fliege zu fangen. Aber die Zunge würde ihm nie wegfliegen.

GabiM: Passt. Der Frosch bildet den Hintergrund von Zungenspitze und Zungengrund. Damals ging es nur um Aufmerksamkeit in der Nachbarschaft, um die erste Kommunikation. Ein halbes Anu-Paar war das Einzige, was sich vorübergehend herumwerfen ließ.

Doch als ein neuer Überwirbel entstand, und durch ihn das ganze Umfeld in Drehung versetzt wurde, blieben die Harpunen manchmal in den anderen Riesenwirbeln stecken. Die existentiellen Gummiseile zwischen den ehemaligen Anu-Paaren bauten bleibende Netze auf, die schließlich zu den Raum-Zeit-Koordinaten des Nirvana wurden. Daraus bauten sich die ersten materiellen Aggregatzustände (AGZ) dieser Welt auf. Nach dem siebenten AGZ, dem Festkörper, kam es zu erneuten Ausschlaufungen.

VeraB: Und diese Ausschlaufungen erzeugten eine tiefere Welt aus wieder größeren Anu-Paaren?

GabiM: Genau, auch dort entstanden neue Netze auf dem gleichen Weg, genannt Intuitionswelt. Und wieder passierte es und noch einmal. Die Mentalwelt und die Astralwelt war entstanden. Ihre ersten Gummiseile wurden jeweils zum Gitter ihrer eigenen Raum-Zeit-Struktur.

VeraB: Und obwohl es aus unserer Sicht sehr feinstofflich ist, waren das dort alles materielle AGZ, betrachtet in der dortigen Welt. Und ihre eigenen Lichtmoleküle hatten sie trotzdem? Also die, die nicht bindungsfähig sind, weil sie aus gleichvielen rechts- und linksgedrehten Anu bestehen?

GabiM: Ja, alles wie bei uns. Der ganze Unterschied zur physischen Welt ist nur, dass mit jeder tieferen Welt die neuen Anu eine Spirillen-Ebene mehr besitzen.

Der Vorgang wiederholt sich: Ausschlaufung der schon größeren verdrillten Struktur in den neuen Mittelkanal hinein, Verkürzung außen. Es gibt für die Menschen-Welt sechs Spirillen-Ebenen über jeder der 10 Spiralen im physischen Anu.

VeraB: Also wenn man eine eng gefädelt Perlenkette verdrillt, wird sie sich die Verdrillung so Schicht für Schicht aufbauen, je weiter man daran dreht?

GabiM: Wenn es optimiert abläuft. Es sind einfach nur die geometrischen Optima. Und da es um das Ausgleichen der übermäßigen Verdrillung geht, hat das Partner-Anu denselben Aufbau, nur spiegelverkehrt.

VeraB: Als Eingang und Ausgang der Schlaufe. Und es wäre wirklich nicht möglich, ein ursprüngliches Paar zu trennen?

GabiM: Überhaupt nicht. Sobald die Schlaufe aufreißen würde, müssten sich beide Anu auflösen. Und der alte Hintergrundfluss geht dann in direkter Richtung weiter, ohne Schlaufe an dieser Stelle. Aber solange sie verbunden ist, kann sie sich stark verlängern, zu dieser dünnen Silberschnur, wie ein Gummiseil. Deswegen die Ver-netzung für all die Materie-Moleküle.

Die Gummiseile zwischen den getrennten Wirbel-Partnern wurden zu einem globalen Widerstands-Netz, heute Universum genannt. Das ist alles was es gibt, außer den alten großen Wirbeln selbst und ihren Subwirbel-Molekülen über sieben Hierarchien (Abb. B3.3.d) pro

Welt. So sind all die Welten entstanden. Wir als Geistwesen haben es damals erzeugt. Aus Übermut?

VeraB: *Wie endete denn das Ganze? Alles nur ein Fitz aus zerrissenen Anu-Paaren, die ganz am Anfang zum Spaß mal getrennt wurden? Die Urwirbel-Geistwesen haben sich damit gegenseitig gefesselt?*

GabiM: Hier wird nur der Beginn in der Nirvana-Welt beschrieben, aber Welt für Welt und AGZ-Stufe für AGZ-Stufe (Abb. B3.3.d) wiederholte sich das Gleiche.

Bis hinunter zu unseren unschöneren Emotionen hin, denn auch das sind genau solche Ladungstrennungen mit Widerhaken, solange die Gegenseite noch entgegengesetzt geladen bleibt und nicht loslässt. Das hält über das physische Leben hinaus im Kausalkörper und wird Karma genannt.

VeraB: *Was? Und mehr gibt es nicht? Wir selbst waren die ersten Geistwesen und der Rest ist nur all der Silberfaden-Fitz, den wir ausschleuderten, und dann der neue Fitz, der sich aus dem aus alten Fitz heraus ausstülpte, und immer wieder? Was ist eigentlich der Raum der physischen Welt?*

GabiM: Es gibt keinen wahren Raum, nur die Gummiseile mit den eng verdrillten Enden, all die rhythmusgebenden Drehpendel dazwischen. Es gibt überhaupt keinen Raum, der extra ist. Die Seile haben immer die Schrittweite Eins.

VeraB: *Es existiert gar nichts zwischen dem Seile Netz? Nicht-mal Leere?*

GabiM: Nur die eigenen höheren AGZ, die die Flüsse geordnet umgeben, wie Dampf und Licht. Sie bilden den Raum, den Puffer zum Nachbarn, oder auch am Ende zum chaotischen Koilon. Diese geordnete Substanz im Umfeld der Materie ist der einzige Raum, letztendlich ist außen allein die materielle Magnetfeld-Strömung und strömendes Licht. Die höherfrequenten Umgebungsflüsse entstehen aber nicht sekundär (wie Dampf nach dem Wasserkochen), sondern sind die primär-wirbelnden Formgeber der festeren Materie.

VeraB: *Also der magnetische „Dampf“ im Wasser erzeugt für das Wasser den Raum? Soll das heißen, die Abstände zwischen den Netzlinien sind die einzigen Raumeinheiten, also das, was man auch messen kann? Auch in der Zeit?*

GabiM: Ja. Oder fühlen kann. Deshalb haben wir ja ein sehr subjektivi-

ves Zeitempfinden.

VeraB: Um es nochmal zusammenzufassen: Die 7 AGZ in jeder Welt sind nur Schlaufen in Schlaufen, die sich wie Telefonhörer-spiralkabel so aneinanderlegen, dass sie ihre Außenladungen gegenseitig kompensieren. Und die Ladungen und neuen Seile stammen nur aus früheren Paar-Zerreißen. Aus all dem ergeben sich verbundene Netze. Jedes andere Netz hat andere Einheitsgrößen, also wie eine eigene Welt?

GabiM: Jedes oktaviert-resonante Seile-Netz definiert pro Ebene neu seinen Raum und seine lokalen Zeitrhythmen.

VeraB: Bis wohin reicht dieser Seile-Fitz in unserer Makro-Welt?

GabiM: Durchweg alles, was wir in 3D sehen können und auch alle feinstofflichen Formen bis hin zum Nirvana bestehen aus ihm. Denn die Anu aller Welten bis hin zur Physischen und zusätzlich der Bio- und der Sternenwelt sind letztlich sein Produkt.

VeraB: Die Biowelt ist nicht die Physische Welt?

GabiM: Das ist auch so ein Irrtum der Physik, und intuitiv ihr Grund, die Biowelt außen vor zu lassen.

Nach der Physischen Welt der Atome entstand aus den größten Molekülen die neue Welt der DNA. Ihre Wendelung erinnert an den Kern des Anu, und an die okkult-gesehene Form des Sauerstoffs. Die DNA ist selbst das zentrale Anu-Paar ihrer Welt. Dessen Schwingung bestimmt alles Lebendige. Nach der Mitose-Teilung dann auch die der Zellen und am Ende die der Organe.

VeraB: Dort in den Organen sind wieder die Bäume gut sichtbar, überall. Und ganz zentral im ganzen Organismus befindet sich das Herz?

GabiM: Und dort endet schon wieder die vorige Welt, weil das Herz bereits wieder ein neues Anu ist, eine neue Welt. Parallel das Hirn mit dem Inneren der Wirbelsäule, je nach betrachtetem „Material“.

VeraB: Aber das Herz sieht nicht mehr aus wie ein Anu, allerhöchstens im Umriss.

GabiM: Schon bei der DNA werden per Zellteilung immerzu die symmetrischen Helix-Paare getrennt. Als Folge davon ziehen sich die Silberschnüre von Zelle zu Zelle (Abb. B4.4.j). Davon werden die Organe sehr kompakt, im Vergleich zu dem, was die Seher in der Mikrowelt wahrnehmen konnten.

Auch die Biophotonen gehören dazu, und die Strukturen, die wir aus den Chakren schleudern, wie Emotionen aus Astralmaterie, oder die Gedanken aus Riesenmolekülen von Mentalmaterie.

VeraB: Und auch DAS wurde neuer Raum?

GabiM: Auf Stufe 2 von deren Welt. Die tieferschwingenden als bleibende, unsichtbare Kondensate werden von den Esoterikern Karma genannt, oder Anhaftung. Setzt sich die Kondensation fort, zeigen sie sich als Krankheiten. In manchen Fällen könnte man es auch Anpassung nennen, weil der Körper mit Gegenwirkung reagiert, gut zu erkennen bei Süchten. Um die Sucht zu beenden, muss auch noch der neue Gegenwirbel aufgelöst werden, was den Entzug problematisch machen kann.

Die Physiker müssten den Bio-Raum als subjektiven Raum bezeichnen, falls sie ein Messverfahren hätten. Oder organischen Raum, wenn sie in einem Mini-Uboot geschrumpft durch die Arterien und Venen tauchen könnten. Alle geordnete Abschnitte wären sicherlich ausmessbar.

VeraB: Und vermutlich anders dimensioniert, als von außen zu erwarten. Wieviel Raum nimmt das reine freie Bewusstsein wahr?

GabiM: Es kann nur Wahrnehmung haben als individuell-fokussierter Wirbel im Netz seiner Welt. Sofern er ohne Anhaftungen sehr dehnbar ist, kennt er auch einen dehnbaren Raum mit passend wählbarer Zeit. Er kann sich dann nach Belieben oktavierem, ins Große und ins Kleine, hat zu vielen Ebenen Kontakt.

VeraB: Aber im Uboot oder Raumschiff ist die Dehnbarkeit nicht gegeben. Wie würde es sich dort anfühlen?

GabiM: Wie als Raumschiff im Weltall. Der Blutfluss in den Arterien ist lichtvoll wie Häther, der direkt aus der Sonne und danach der Innensonne (entsprechen Lunge und Herz) hervorkommt, denn der Sauerstoff des Blutes ist auch voller Lichtpaare. Nachdem der Häther weit weit draußen sein Licht verlor und zurückfließt, zuerst zur Innen-, dann zur Außensonne, verhält er sich wie das Blut in den Venen. Ein Raumschiff ohne Antrieb würde mit ihm der Sonne entgegentreiben, aber möglicherweise erstmal durch die Innensonne hindurch.

VeraB: Gibt es im Kosmos etwa auch irgendwo Venenklappen?

GabiM: Wer weiß?

B5.5 Plaudereien mit Vera

HOLOGRAMM MIT BEWUSSTER SELBSTKORREKTUR

GabiM: Heute habe ich paar Fragen an dich, denn mir ist noch Vieles unklar. Wo du jetzt bist, weißt du vielleicht mehr? Wie wärs mit dem Thema Zeit, Zeitlinien oder Multidimensionalität?

VeraB: *Zeit ist keine Linie. Sondern eher wie ein Baum aus Luftballons. Unsere Seele springt ständig zwischen ihnen hin und her, wie ein Vogel in den Zweigen. Nicht auf den Ballon, sondern in den Ballon. Und nicht nur rauf auf höhere, sondern manchmal runter auf tiefere oder auf parallele Ballon-Äste. Im Durchschnitt hinauf. Sie sind untereinander spiralig verbunden, aber als Zeitlinie sollte man das nicht bezeichnen.*

GabiM: Diese „Ballons“ nennt Christa Jasinski immer Ereignisfelder. Natürlich müssen es Wirbel sein, das sagt sie auch. Im Grunde sind es wohl eigene kleine Welten. Sie sind selbst Lebewesen, in denen wir Platz nehmen können, fast wie in technisch gebauten, also toten Autos.

VeraB: *Es gibt nichts Totes. Da muss auch nichts zusammenspielen, um lebendig zu werden.*

GabiM: Das denke ich eigentlich auch, vergesse es nur oft. Jedes Atom oder Anu ist ein volles Individuum. Wegen dem holografischen Weltenaufbau spiegelt das ganz Kleine das ganz Große. Im Hologramm existiert das gesamte Bild in jedem Punkt.

VeraB: *Du solltest noch einmal erklären, warum die Welt holografisch ist.*

GabiM: Wegen den verschachtelten Hintergrundstoffen in allen möglichen Teilchengrößen, immer nur Moleküle aus Anu, also Wirbel. Sie sind untereinander vernetzt, um per Resonanz weiterzuwirbeln und um ihre Bewegungen auszugleichen. Es entstehen keine leeren Stellen, wenn eine Struktur ihre Position verlässt. Eine feinere, die dort leben kann, fließt nach, scheint es. Aber die Bewegung kommt nur zustande, wenn die Feinere es erlaubt.

Jede Größe ist aus anders-großen Anu aufgebaut, gehört in eine andere Welt oder Stufe darin, aber sie bauen aufeinander auf. Das Kleinste ist letztlich der Verbinder zwischen ALLEM. Weil es überall dazwischen passt und überall als Kondensationsanfang vorhanden

sein muss. Es springt wahnsinnig schnell von innen-Überall nach ganz außen an den Rand unseres Universums. Dort trifft sich letztlich alles noch einmal in einer riesigen Hüllenströmung, und natürlich auch in Unterstrukturen auf dem Weg dorthin, wo sich Faltungen wichtiger Zahlenverhältnisse treffen, wie die Verdopplung oder die Potenzierung der Eulersche Zahl oder des Goldenen Schnittes. Die Potenzen der Drei, der Fünf und der Sieben können zusätzlich dort auch auftreten. Das ist aber viel seltener.

VeraB: Sie treffen sich im Feinsten, in Gott? Du würdest bestimmt sagen: Gott ist der Überwirbel unseres Universums. Aber könnte das nicht schon ein Gott sein, den unser Menschengott zum Gott hat? Darüber hinaus existiert vielleicht noch mehr, für andere Universen? Und trotzdem taucht dieser feinste aller Wirbel tief in jedem Subteilchen aller Verschachtelungen auf. Er malt ein Bild des ALLs in jeden einzelnen Bildpunkt des Hologramms.

GabiM: Gott ist in uns verbaut, oder wir in ihm. Er ist überall in uns drin. Deshalb sind wir mit den Sternen verstrickt. Nicht nur die Planeten unserer Sonne haben die Hätherdichten unserer Organe, weil sie in denselben Oktaven schwingen, sondern auch die Sterne und Galaxien haben ihre göttlichen Kernsplitter in unserer Bio-Materie. DAS ist die Verbindung. Es sieht aus wie Marionetten-Fäden, mit denen wir hochenergetisch am Himmel hängen. Um die Rückverbindung zum All zu finden, müssen wir DESHALB nur nach innen gehen, am Besten ins Zentrum, ins Herz.

VeraB: Im Buch Viva Vortex hast du in Abb. A4.3 die Funktion x hoch x als Kabelbaum im Querschnitt interpretiert, um die Flüsse im Wirbel als Hologramm zu erkennen.

GabiM: Stimmt, hatte ich. Die Abb. B4.4.e zeigt den Kabelbaum-Querschnitt auch. Es ging um das Beispiel 4 hoch 4. Die vier kleinsten Gruppen hatten jede vier dünne Drähte in sich, gleichmäßig verdrillt. Das macht 16 dünne Drähte insgesamt, aber getrennt verdrillt. Die nächste Vierergruppe daraus macht 64 und schließlich das Ganze ergibt 256 dünne Drähte. Aber überall sind es verdrillte Vierergruppen. Das Zeichnen wird zu schwierig mit Fünfer- oder Siebenergruppen, wäre aber naturnaher. Wenn man sich Glasfaserkabel vorstellt, bekommt der dicke Kabelbaum über eine Linse im Brennpunkt ein Bild eingespielt, und in jedem dünnen Draht erscheint das ganze Bild. DAS IST HOLOGRAMM.

VeraB: Der kompakte Kabelbaum steht für die engste Kernpha-

se. Die Kabeldrähte biegen sich erst an den Polen auseinander. Wie kommt es dann zu den Spirillen?

GabiM: Beim Thema Ausschlaufungen kamen wir schon darauf. Der Kabelbaum, wie in Abb. B4.4.e gezeigt, und zentral im Anu an der engsten Stelle angeordnet, wie skizziert in Abb. B5.3.a2, ist in jedem Wirbel das innerste Herz, die Flamme, das Konzentrat von allem, der Fokus. Das Ende des Input, gleichzeitig der Ausgang. Das Schwarze und das weiße Loch.

VeraB: Oh, das ist das, wo sich Raum und Zeit austauschen? Das sind einfach nur die Wirbelpole? Reinzu ist schwarze Sonne und öffend ist weißes Loch. Wir sehen die Sonne von oben, und von unten ist sie eine Dunkelsonne?

GabiM: Wir sehen nur den Häther, der voll Licht ist und so unseren Planeten erreicht, wie wenn sauerstoffreiches Blut das Hirn erreicht. Und Ja, innen in der Sonne ist wohl Raum und Zeit vertauscht. Sog und Masse sehe ich als Raum, den Fluss, das Kabel als Zeit.

Das Raum-Zeit-Invertieren scheint etwas ganz Normales zu sein, es werden ja Raumschiffe beobachtet, die da eintauchen. Nur unser Denken ist noch zu beschränkt.

Beim Öffnen der „Kabel“ invertieren die Radien, ordnen sich die Innersten als die Äußersten an, auch neu vereinzelt um dicke Spiralen, die hier in der Zeichnung nur Hohlräume waren, auch schon ein Sog. Die Zwischenräume der Bündel werden außen zu mehreren Zentren, etwa zu dem sieben parallelen Hauptspiralen im Anu, passend zu sieben Hierarchien. Es handel sich wohl um 7 hoch 7. Die außen sichtbaren Spirillen im Anu entsprechen nur der Sonnenoberfläche, noch nicht dem Bereich der Planetenbahnen.

VeraB: Könnten dann die anderen drei Spiralen des Anu, die etwas dicker sind, nicht einfach die Gegenspür sein, neu sortiert?

GabiM: Ich wünschte, ich wüsste es. Ihr Dasein ist noch ein Rätsel.

Der Kabelbaum lässt sich auch gut lesen wie ein Baumstamm mit Krone und Wurzelwerk. Aber das ist nicht der gesamte Baum. Vom äußersten Kronenzweig zum feinsten Wurzelchen sind es dann die allerdünnsten Zwirbelflüsse, die innersten und feinsten Drähte der ersten Gruppe. Dort sehen wir erst den voll entdrillten Kabelbaum, oder zumindest fast, manche Strömungen bleiben als Zöpfe immer zusammen. Und doch hat jeder Strang im Wurzelbereich seinen eigenen Eingang. Er kommt auf seine eigene Spur zurück.

VeraB: Stell dir vor, es gäbe solche Schallplatten. Jeder Orchester-Musiker hat eine eigene Rille, als Einzelaufnahme. Die Nadel folgt seiner Spur. Aber es müsste auch Plattenspuren geben vom Abstand 5 Meter und Abstand 10 oder 20 Meter, genau wie im Orchestersaal. Je nach Raumgröße ließe sich das auswählen.

GabiM: Gute Idee. Das sind die Äste im Baum. Am Schluss das Blatt, unser Körper, die Einzelstimme. Kleine Zweige sind die Seele, sie tragen die Blätter. Sie überleben die Jahre, die Leben der Blätter. Dicke Äste sind das uralte Geistwesen, und der Stamm ist Gott.

VeraB: Alle sind dasselbe und auch wieder nicht. Nur die Perspektive ändert sich. Aber welche Konsequenzen hat das mit dem Kabelbaum ?

GabiM: Wir bekommen keinen Kontakt zu anderen Kabelbäumen. Wenn Menschen irgendwo emotionale Erinnerungen ablegen, vielleicht in Steinen oder Gegenständen, die im Astralen auch „liegenbleiben“, weil die Emotionen so stark waren, dann kann die weder der Gegenstand, eine Pflanze oder ein Tier wieder auflösen. Das können nur Menschen aus demselben Kabelbaum. Es sind genau dort eingebundene Informationen. Sie müssen sie herauslassen, ausatmen wie ein unbenötigtes Gas aus dem grünen Blatt.

VeraB: Wie macht man das?

GabiM: Einfach durchlassen. Wenn eigenartige Ängste kommen, die offenbar keinen aktuellen Grund haben, dann kurz anschauen und wieder vergessen. Durch das Anschauen, kurzem Mitfühlen werden sie verkleinert, am Ende zerstäubt, zerlegt in neutralere Bestandteile. Ihren Ursachen zu folgen, würde uns in fremdes oder eigenes Vergangenes verstricken. Deshalb ist es so wichtig, viel Aufmerksamkeit der Gegenwart zu schenken, denn da passiert das nicht. Wir haben im Jetzt genug zu tun, um die Zukunft zu verschönern.

VeraB: Die Zukunft, die schon da sein soll? Ist das wirbeltechnisch zu verstehen?

GabiM: Denke mal an die Ereignisfelder, mit ihren Wirbel-Umläufen. Je nach Größe bzw. Hierarchie-Position, kann das ein Äon sein, ein Leben oder ein Tag.

VeraB: Wie ein Murmeltier-Tag?

GabiM: Durchaus. Das war ein wunderbarer Film. Er zeigte, dass es Änderungen geben kann, wenn man sich selber ändert. Denn die

Beteiligten waren anfangs immer dieselben. Sie haben immer nur reagiert. Ihnen wurde keine Chance gegeben, sich zu ändern. In einer realen Zukunft ist es anders. Der alte Umlauf wird gemeinsam überschrieben. Deshalb ist die Zukunft schon da, aber sie kann verändert ablaufen.

VeraB: Sie ist wie Knete in unseren Händen. Wir finden eine fertige Skulptur vor, aber in Feinheiten können wir daran modellieren.

GabiM: Schritt für Schritt. Tag für Tag. Reines Warten ist zu wenig. Allerdings gibt es viele parallele Zukünfte. Das Springen in ihnen, wenn man es kann, macht das Verändern leichter.

VeraB: Ich ahne jetzt auch, warum wir auf Vergangenheiten stoßen, die vor uns geheim gehalten wurden. Es waren einfach nicht unsere. Wir haben offenbar massenweise das geschichtliche Ereignisfeld gewechselt?

GabiM: Im heutigen Sprachgebrauch sind das die zusammenlaufenden Zeitlinien. Ähnliche Ereignisfelder nähern und überlagern sich. Wir kommen in immer dicker werdende Wurzeln. Jeden Tag nähern wir uns dem Stamm.

B5.6 Plaudereien mit Vera

SCHWIERIGER MENSCHHEITSWEG

VeraB: Und was ist euer Ego, das weltliche Ich?

GabiM: Das ist gar nicht göttlich, auch nicht geistig. Es ist ein niederes und sterbliches Wesen, das erst in diesem Leben entsteht. Wie ein neuer Müllhaufen an emotionalem und mentalem Fit. Es entsteht aus Angst, trägt zur Trennung bei, wird in echten Notsituationen derzeit gebraucht.

VeraB: Dann ist es doch hilfreich. Für das Überleben ist es offenbar wichtig.

GabiM: Durchaus, solange die Rückenbindung noch fehlt. Aber ein großes Ego verhindert, in die Präsenz zu kommen, die Gegenwart voll wahrzunehmen. Ständig vergleicht das Ego mit Vergangenen

und befürchtet das Schlimmste in der Zukunft. Es will aktiv vermeiden, was vielleicht sowieso nie kommt, es denkt häufig im Kreis. Die ganze geistige Kapazität wird dadurch gebunden. Und so bleibt die Frequenz unten, besonders in Verbindung mit Wut und Hass.

Die Anbindung an überzeitliche Anteile von uns kann nur per stiller Wahrnehmung erfolgen. Wir alle können diese geistigen Kontakte haben, wenn wir das schnelle Denken üben und in der Gegenwart präsent sind, ohne überlaute Ablenkung. Wenn wir wahrnehmen, wie das Universum durch uns fließt.

VeraB: Also Geist und Gefühle kontrollieren?

GabiM: Ja, ein Beobachter der eigenen Gedanken werden. Statt überall Fehler und Unterschiede zu suchen, lieber die verbindenden Gemeinsamkeiten erkennen und sich daran erfreuen, und diese Freude weitergeben, wie ein Leuchtturm die Umgebung erhellen. Das ändert auch die Lebensumstände, denn wir erreichen mit den höheren Denk- und Gefühls-Frequenzen ganz andere Ereigniswelten. Und wieder sind wir beim Thema Multidimensionalität.

VeraB: Was willst du wissen?

GabiM: Funktioniert das noch, das mit dem ständigen Teilen der Realitäten, bei jeder Entscheidung? Wir sind wegen der Sonnenbahn, die seit 1987 den galaktischen Photonenring passiert, gerade am konvergierenden Südpol des solaren Zeitenbaums. Nach Dolores Cannon müsste längst Erde2 bewohnt sein. Als Dolores noch lebte, hieß es schon vor 2012, dass es nun los geht. Sie starb 2014.

VeraB: Ja, das gibt es noch, aber nicht mehr im Zeitenbaum nach unten. Wir nähern uns von den Wurzeln her dem Stamm. Diverse dunkle Erdversionen hatten wir genug, die rutschen jetzt zusammen in Erde 1. Ihr könnt nur hochklettern in der Frequenz oder noch eine Weile bleiben wo ihr seid.

GabiM: Ist Erde 2 so etwas wie ein neuer Trieb? Die wachsen manchmal sogar am Stamm.

VeraB: Könnte sein, aber das kann auch oben sein, die feinere Welt am Ende des dichten Tunnels

GabiM: Da wir gerade wieder über Bäume reden, habe ich dir ein interessantes Bild zu zeigen. Sie stehen ja für alles, sogar für die Zeit. Hier kann man endlich mal sehr gut sehen, wie eigentlich Äste aus dem Stamm herauswachsen. Aus irgendeinem Grund ist das Holz um die Ast-Anfänge der Fichte verschwunden. Das Astholz war lang-

lebiger.

Man muss unweigerlich an eine Zündanlage im Benzinmotor denken, und das ist es auch. An dem Bild ist aber gut zu erkennen: Jeder Ast wächst vorwärts als öffnender Nordpol eines Wirbels. Der



.Abb. B5.6.a Das ist eine Fichte. Was wir sehen, ist völlig normal und gehört zum Holzbau. Diese 5 Punkte, die im Inneren gegenüberstehen, sind Reste von Ästen, die aus dem Stamm gewachsen sind. Man nennt sie auch Pinsel.

Quelle: Facebook Gonny Theuwkens Unique Trees vom 23.11.22 .

spitzere Südpol ist mitten im Stamm. Wenn Südpole auf sich zu gerichtet sind, erzeugen sie wie Düsen einen vielfachen Sog, der sogar Materie zerlegen kann, weil Hitze entsteht und eine Transmutation starten könnte. Je mehr höhere Aggregatzustände entstehen, desto effektiver können die Umwandlungen ablaufen. Jedes chemische Element könnte anschließend dort neu herunterkondensiert werden, bei Vorlage des benötigten Spurenelementes, falls es nicht ausreichend von den Wurzeln geliefert wird.

VeraB: Die Ast-Anfänge sehen aus wie Karotten, oder Möhren, wie man anderswo sagt.

GabiM: Die Karottenform ist nur der Kern der Pilzform, also wieder der Baumform, ein weiterer Konus wie überall. Sogar ein Hühnerauge am Zeh, oder ein Mitesser im Gesicht hat unter der Haut die Möhren-Form. Sie wachsen geheim, im Dunkeln, ohne Licht? Ein Inkognito-Wirbelkern? In der Form des keilförmigen Kerns im Anu?

VeraB: Oder sehen so unsere Chakren aus, am Verbindungs-

punkt der Drehachsen?

GabiM: Wir haben fünf waagerechte Hauptchakren, wie übereinandergestellte Äste am Stamm, immer senkrecht zum vertikalen Kernschlauch zwischen Wurzelchakra und Kronenchakra.

VeraB: Hier beim Baumfoto sind es auch genau fünf! Hängen die fünf Chakren auch alle irgendwo mittig an EINEM Punkt? Und trotzdem per Meridian alle einzeln an den Organen?

GabiM: Die Fünfeck-Anordnung, das Pentagramm, ist übrigens ideal für Wirbelaufbau. Es beinhaltet x mal den Goldenen Schnitt. Hier müsste sich senkrecht dazu eine Energiesäule bilden – mitten in den Stamm hinein. Genial gewachsen! Statt intensiver Materie-Zerstörung wird hier der Stoff, etwa Holzbestandteile oder Wasser, ein paar Aggregatzustände erhöht, und der Fluss davon spiralg nach oben getrieben. Deswegen müssten die „Möhren“ auch nicht unbedingt in gleicher Ebene liegen, denn das tun sie auch nicht als Knospe am Zweig, aber sie erzeugen trotzdem die Energieflüsse in den Stamm, Ast oder Zweig, erkennbar daran, dass sie sich nach Fibonacci anordnen, also letztlich per Goldenen Schnitt.

VeraB: Warum ordnen sie sich nach der Fibonacci-Reihe an?

GabiM: Die Summierung zweier Knospen-„Felder“ ist schon als Interferenz zu sehen. Irgendwo im Interferenzbild gibt es einen „stillsten“ Punkt, oder auch „dunkelsten“ Punkt, mit der wenigsten Vibration. Wo sonst soll ungestörte Zellteilung beginnen? An anderen Stellen ist ein vollkommen neuer, auf sich selbst fokussierter Wirbelkern einfach nicht haltbar, nicht lebensfähig. Try and Error im Zusammenspiel von neuer Individualität im Gegensatz zu Licht und Lärm.

VeraB: Was hat der stillste Punkt letztendlich mit der Fibonacci-Reihe und dem Goldenen Schnitt zu tun?

GabiM: Überlagern heißt addieren. Und Stille finden, heißt, am dissonantesten Punkt sitzen. Da, wo keine Wellenmaxima des Nachbarn auftreffen. Und auch nicht im Wellenknoten des Nachbarn, da würden beide identisch werden, sich von innen verkreuzen, hätten keine Individualität, denn sie vibrieren dann wie Zwillinge mit gleicher Wellenlänge. Das beste Zahlenverhältnis für das Nicht-Mitschwingen ist das Abstandsverhältnis mit der irrationalsten Zahl. Und das ist der Goldene Schnitt. Irrationaler geht es nicht. Über das Hören lässt er sich finden, auch als Knospe. Oder als Kern auf der spiralgigen Energie-Perlschnur im Samen-Teller der Sonnenblume.

VeraB: Die Pflanzentriebe und Samenkörner wissen noch Stille

zu schätzen. Sogar sie wollen individuell sein. Und wir Menschen? Wir saßen jede freie Minuten vor dem Fernseher oder anderen Monitoren, dröhnten uns laute Musik ins Ohr oder ließen uns anderweitig volllabern, von Lehrern oder Kunden.

GabiM: Der Paradigmenwechsel wird höchste Zeit. Zurück zur Natur, oder alles geht zunehmend kaputt.

Zurück zum Thema Zeitenbaum. Wir nähern uns also dem Stamm von unten. Müsste nicht demnächst noch ein Polsprung kommen? Alle Ladungen wechseln bei der Umkehr nach oben. Und das gesamte Zeitalter Mu gehört zum Stamm-Bereich, ganze 5200 Jahre in sehr hohen Schwingungen, nicht nur 5D. Überspringen wir den?

VeraB: Ich weiß darüber auch nichts. Es kann aber so sein. Wir sind im Menschenkörper nunmal wie am Baum die Blätter.

GabiM: Und falls die Bläschen im Anu mit den Tages-Drehungen des Planeten korrelieren (B4.4), dann würde der Planet, dann kopfstehend auf seiner Bahn, aber ohne anzuhalten, eigentlich die Verdrillung der Raumzeit umkehren, also die Drallstärke beginnen zu verringern. Das würde es erklären, das Springen von 3D nach 5D, wenn eine Spirillen-Ebene zerfällt. Wir wechseln irgendwann ins Astrale, das Astrale wechselt ins Mentale und immer so weiter.

VeraB: Als eine notwendige Entspannung, wie es Drehpendel nunmal so machen, unserer Erfahrung nach? Ein Einatmen nach dem Ausatmen, die Umkehr des Pendels – wenn es keinwendbarer Torkado wäre. Ein Umkehren der Zeit? Dann ist der Polsprung unvermeidlich.

GabiM: Es könnte sein, dass der Polsprung vor ein paar Jahrhunderten bereits stattfand, und nun erst die Folge davon passiert, als Prozess. Die Schlammflut damals könnte damit erklärt werden.

VeraB: Und der exakt verspätete Umklapp-Vorgang passt genau zur Hysterese in der Elektrotechnik.

GabiM: Aber wenn der Polsprung demnächst doch noch kommt? Uns macht leider die Sorge fertig, die Angst um unsere Kinder und Enkel. Und genau das sollen wir loslassen, als Eintrittskarte in Erde 2. Die ist wahrscheinlich beweglich, lichtflüssig genug, dass sie beim Polsprung zwar magnetisch, aber nicht mechanisch springen muss. Oder sie liegt zeitlich sowieso dahinter. Die Erde 1 müsste sich herumdrehen, wie ein Wendekreis, weiterkreiselnd über die Seite, weil die Antarktis der breitere Pol ist und deswegen mechanisch dem magnetischen Nordpol folgen muss.

VeraB: Jaja, die Baumspitzen sind weich und beweglich, kein störrisches Holz. Es wäre so schön gewesen, wenn unser familiäres Umfeld uns einfach zuhört und gern versucht mitzukommen.

GabiM: Vielleicht tun sie es auch noch? Wenn es ihnen mal der Fernseher erklärt. Und kommt dann nicht erstmal die Frustration? Ihr schöner erfolgreicher Matrixweg soll umsonst gewesen sein? Gerade erst konnten die jungen Leute zeigen, wie gut sie sich anpassen können.

VeraB: Die Entscheidung könnte unabhängig von unserem Wunsch und unseren Wachmach-Versuchen gefallen sein. Oder wird noch fallen. Zu junge Seelen können nicht mit. Und mal ehrlich, so ganz genau kennt niemand sein eigenens Seelenalter.

GabiM: Die blödeste Variante wäre, sie werden wach im letzten Moment, dank ihrer phantastischen hochschwingenden Kinder. Und wir sitzen fest wegen der Angst um sie. Das würde anzeigen, dass wir selber noch Zeit brauchen, das eine oder andere Leben wieder im Dauerknast zu verbringen, auf welchem Planeten auch immer. Das hieße, nochmal 30 000 Jahre durch die Mühle. Mir war der Rummel schon als Kind zu viel. Als ich in der Schule sitzen musste, habe ich alle Vögel draußen für ihre Freiheit beneidet. Bitte Nein, nicht alles nochmal.

VeraB: Lerne es, darüber zu stehen. Alle Kinder sind ebenbürtige Geistwesen, sie haben eigene kosmische Pläne. Sie bekommen nur den Körper durch euch. Auf höherer Ebene wussten sie, was sie tun. Euch bleibt nur die Akzeptanz übrig. Ihr habt ihnen so viel Liebe gegeben, wie ihr konntet. Das tun alle Eltern. Unser zusätzliches Wissen kann zwar helfen, aber auch eine Last bedeuten. Es wird zur Last, wenn noch die übergeordnete Einsicht fehlt. Unbewusst haben sie sich diese Last nicht aufladen wollen.

GabiM: Ich beneide alle Frauen, die in diesem Leben keine Kinder haben. Sie können weniger falsch machen.

VeraB: Das Richtigmachen können sie aber auch nicht üben. Können sie immer erahnen, was Elternliebe ist? Es sind Prüfungen, die gerade abgelegt werden. Ihre zu erlangende Demut könnte sich in Grenzen halten.

GabiM: Was ist Demut überhaupt? Kann man diese Eigenschaft

nicht auch weniger traumatisch erwerben?

VeraB: *Es ist eine Mischung aus Dankbarkeit und Respekt.*

GabiM: Ah ja, das hatte auch Melik Benjemia gesagt. Als Hilfsmittel geeignet wäre ein Dankbarkeits-Tagebuch, in das man am Ende jeden Tages einträgt, wofür man dankbar ist, und sei der Anlass auch noch so klein. Probleme und Schuldzuweisungen kommen da nicht vor, also rückt diese Übung die Aufmerksamkeit ins Liebevollle, mit der Zeit dauerhaft.

VeraB: *Wer hat dich neuerdings am meisten inspiriert?*

GabiM: Seit 2017 die Christa Jasinski, ihr Wissen und Fühlen, auch außerhalb der Thalys-Bücher. Und zuletzt auch die Hynose-Mitschnitte in den Büchern von Dolores Cannon.

VeraB: *Stimmst du völlig mit Christa überein, oder siehst du manches anders?*

GabiM: Sie hält die Polarität in den höheren Welten für ungültig, insbesondere der Geistigen. Das ist für mich unlogisch. Also über Dualität reden wir hier nicht, die ist klar dort nicht mehr da.

Doch das Wirbeldasein funktioniert nicht ohne Polarität, sie ist für mich gültig bis hin zum allerersten göttlichen Urwirbel. Natürlich wird die Kräfte-Skalierung anders. Eine feinere Stofflichkeit wechselwirkt nicht mehr automatisch mit der grobstofflichen, es sei denn per bewusster Resonanz, von oben herunter.

VeraB: *Und Dolores Cannon?*

GabiM: Ihre Quantenheilhypnosen waren legendär. Sie konnte Kontakt zu den Seelen- oder sogar Geistwesen ihrer Patienten herstellen. Manche waren Wesen, die an der Entstehung der Erde, der Meere oder der Menschheit beteiligt waren. Oft wurde über ihr multidimensionales zeitloses Sein gesprochen.

In ihren Büchern habe ich viel Neues über die Lichtkörper gelesen. Das scheint ein viertes Zwischenmedium zu sein zwischen Geist und Körper. Das dritte umfasst den Begriff Seelenwesen, das ja auch in einigen Stufen existiert, und ein höherer Vitalkörper ist als der physische. Er kann viel mehr Energie aufnehmen und getrennt weitergeben an seine vielen physischen „Ableger“. Die Lichtkörper sind vielleicht nur die höchste Seelen-Hierarchie? Andererseits wird manchmal gesagt, dass der Lichtkörper den Seelenkörper erschaffen kann, wenn er vorhat, Teile von sich in die physische Welt zu schicken. Es

ist wohl nur eine sprachliche Unklarheit. Es sind halt alles Hierarchien.

Nun ist meine Vorstellung von Licht, auch das in der Materie, an Formen-Symmetrie gekoppelt. Aber nur äußerlich. Innerlich können dieselben Subwirbel vorhanden sein wie in Materie. Diese sind aber so angeordnet, dass sie sich gegenseitig genau kompensieren, um nach außen keine Kräfte mehr zu zeigen. Zusammen werden sie von nichts mehr automatisch angezogen. Sie bewegen sich völlig frei.

VeraB: Das klingt doch gut. Dann haben die Lichtkörper also doch keine Polarität mehr?

GabiM: Gewissermaßen. Aber sie haben auch keine Ernährung als Ganzes. Ihre inneren Subwirbel müssten das bewerkstelligen, indem sie sich ständig „nach dem Wind“ der passenden Sonnen drehen, wie es die Flüssigkeits-Teilchen in der Gravitation machen. Aber DANN geht ihre Symmetrie flöten. Ein echter Widerspruch.

VeraB: Vielleicht machen sie es abwechselnd? Mal sind sie freies Licht, mal ruhen sie, ausgerichtet wie in der Ladestation? Natürlich in einer göttlichen Version von Sonnenstrahlung.

GabiM: Aber dass sie schlafen müssen, habe ich nirgendwo gelesen. Und sie wären dann auch lokalisierbar, anziehend, angreifbar.

VeraB: Na und? Sie können sich in der Lichtform immer wieder befreien. Wir denken noch viel zu viel dual.

GabiM: Vor Jahrzehnten war ich da auch optimistischer. Ich dachte, alle Außerirdischen und Überirdischen, die es schaffen bis zu uns zu kommen oder sich zu zeigen, müssen gut sein, rein kooperativ eingestellt, sonst hätten sie sich längst gegenseitig vernichtet. Und dann höre ich nur von Lichtkriegern. Oder von Licht-Schlachten in 7D, mit Spinnenwesen und wer weiß was noch für Gruselgeschichten.

VeraB: Ich erinnere mich: In deinem Schädel-Fraktal war der Ursprung um Null ja auch ein spinnenähnliches Muster. Eigenartig.

GabiM: Genau. Der beruht ja auf einem mehrdimensionalen Goldenen Schnitt, eine extrem einfache Rekursion. Die Insekten entstanden lange vor uns. Bestimmt auch in den höheren Welten. Im Schädel-Fraktal ist es nur ein sehr kleiner Bereich um $Z=0$. Das ist im Schädel-Bild vor, an oder in der Nasenspitze, je nach gedachter Nasenlänge, jedenfalls mit dem Zwillingsverfahren bei $P=0.01$ und klei-

ner. Lässt man das Zwillingungsverfahren weg, setzt also den Koppelfaktor gleich Null (P im Video), wird der Schädel unendlich groß, ist nicht mehr auffindbar (wie Gott?), doch immer bleibt das Spinnentier um $Z=0$. Jemand, der hellseherisch ist, hat seinen Kern mal die Kosmische Birne genannt. Auf der Rückseite meines Buches Viva Vortex ist es abgebildet. Das Gebilde um $Z=0$ bleibt auch noch eine Weile übrig, wenn der Koppelfaktor größer als 1 wird (am Schluss des Filmes), aber dann degeneriert es.

t.me/perlenschnurArchivBis2020/42 oder Yout: [?v=BIQdJ5ejZx0](https://www.youtube.com/watch?v=BIQdJ5ejZx0)

VeraB: Was hat dir noch Dolores Cannon an Hinweisen hinzugefügt? Was war für dich erstaunlich neu?

GabiM: Überall wimmelt es von Leben. Aber gar nicht so automatisch optimiert, so rein nach biologischen Naturgesetzen, wie wir es glauben, wenn wir uns einen Wald ansehen. Da ist sehr viel bewusste Kontrolle. Scharenweise fliegen feinstoffliche Beobachter herum, die nur Daten sammeln, ob alles sich normgemäß entwickelt. Sie haben aufgeteilte Einsatzgebiete und melden ihre Beobachtungen an Zentralen weiter, die es auswerten und notfalls Maßnahmen ergreifen, wieder andere Schwärme beauftragen, um zu korrigieren, helfen oder Fehlentwicklungen zu stoppen. Das Dienen für das Ganze wird groß geschrieben. Nur selten werden Aufträge abgelehnt, aber es ist möglich. Mich hat das manchmal eher an einen emsigen Ameisenhaufen erinnert, als an ein Urlaubs-Paradies, wie ich es früher dachte. Nach meiner Meinung ist sehr sehr viel Routinetätigkeit dabei, die doch langweilig sein muss, ein beinahe sklavenähnliches Dienen ohne Unterbrechung. Und das bei langen Lebenszeiten. Es wird auch Technik eingesetzt und bei Bedienungsfehlern kommen auch tödliche Unfälle vor. Danach gibt es Erholungsphasen an speziellen Orten zur Gesundung der eventuell schwer verletzten Seelenmatrix. Es scheint aber letztendlich immer korrigierbar zu sein. Allerdings bleiben traumatische Erinnerungen, wodurch die Unfallopfer mehr Vorsicht und Achtsamkeit entwickeln, oder lieber ganz das Einsatzgebiet wechseln. Jeder macht das, was ihm liegt, und er hat auch nur das Wissen, was er braucht. Aber er kann Fragen stellen und bekommt Antworten, was aber wenig beansprucht wird. Vermutlich existiert dort keine überflüssige Neugier. Wahrscheinlich ist Wissen zwar verfügbar, muss oder kann aber nicht in jedem Fall persönlich gespeichert werden. Aber es gibt wieder andere, die selbst wie Antennen, Kopiergeräte oder Speicherplatten fungieren.

VeraB: Ist das jetzt nur dein eigener Eindruck aus den Berichten, oder wird das gar als Unterschied beklagt?

GabiM: Ich habe es für mich so herausgelesen. Es sind Wesen in höheren Dimensionen, die durch einen beschränkten 3D-Kanal in Hypnose sprechen müssen. Sie werden von Dolores befragt und antworten nur auf die gestellten Fragen. Da kann ein völlig falscher Eindruck entstehen. Über ihre Bandbreite an Wahrnehmungen und Fähigkeiten erfahren wir auf diesem Wege zu wenig. Manche Antworten wussten die Befragten nicht und mussten erst woanders nachfragen.

VeraB: Gab es in den Berichten etwas Beunruhigendes?

GabiM: Ja. Und zwar, dass unsere Menschheit das Ergebnis eines wiederholten Experimentes ist, das wieder schiefzulaufen droht. Es werden gerade verzweifelte Versuche gemacht, das Ruder herumzureißen, um nicht in einen Neustart gehen zu müssen. Selbst viele große Meisterseelen sind jetzt inkarniert und manche lagen „zufällig“ bei Dolores Cannon auf der Couch, um wieder in Kontakt mit sich selbst und damit in ihre Kraft zu kommen.

VeraB: Was genau läuft denn schief?

GabiM: Die Entwicklung der Technik wurde zu lange zugelassen, ohne die intuitive Entwicklung über das Herzfeld im gleichen Maße voran zu bringen. Die dunklen Mächte im Hintergrund hatten zu lange freie Hand. Dieses Ungleichgewicht führt zu gefährlichen Aktionen der Entscheidungsträger, deren Folgen sie mangels Intuition nicht erkennen. Sie bzw. wir gefährden nicht nur uns selbst und den Planeten, sondern auch Verwandte der menschlichen Spezies auf anderen Planeten, die sich eigentlich gerade besser entwickeln. Wir sind mit ihnen verbunden. Einer erneuten Technik-Katastrophe wird man diesmal notfalls zuvorkommen. Es ist die Rede von großen Naturereignissen und weiteren Kriegen. Allerdings war das vor über zehn Jahren.

VeraB: Siehst du einen Weg, wie wir da noch raus kommen können?

GabiM: Zwei wichtige Schritte, die beide noch ausstehen, heute im Januar 2024:

1. Hundertprozentige Aufklärung über die Manipulatoren im Hintergrund, die uns seit Jahrtausenden beherrschen. Da die Manipulatoren das nicht zulassen würden, muss ihre Macht vollkommen beseitigt und entlarvt werden. Das geht nur militärisch und ist hoffentlich schon erfolgt, im Geheimen der letzten Jahre. Erst muss die künstliche Matrix erkannt sein, und zwar von allen, nicht nur von einem

oder fünf Prozent der Menschen. Die Massenmedien müssen endlich den Menschen dienen.

2. Schulung unserer spirituellen Kräfte.

(Beispiele: [yt?v=kCVMGdgP0bE](#), [?v=480DagZHxkw](#))

Das unbewusste Manifestieren gegen unsere eigenen Interessen muss dringend aufhören. Die Christa Jasinski beschrieb es schön am 6.11.23 in Telegram-Gruppe perlenschnur.org:

Wir realisieren alles und zwar durch Elementale. Indem wir uns ständig Programme setzen und an Dinge glauben – sie für real halten, erschaffen wir als Kollektiv Wesenheiten, die die künstliche Matrix aufbauen und aufrecht halten. Zum Beispiel, durch solche Glaubenssätze, wie „Der Mensch kann nur durch Arbeit überleben“. Oder dass wir, um mit Gott zu kommunizieren, Religionsfürsten brauchen. Wir erschaffen tatsächlich dadurch alles, indem man unsere Gedanken und Gefühle lenkt. Frag dich mal, wie oft du Nachrichten für bare Münze nimmst – oder früher für bare Münze genommen hast. Und schon hast du das gemeinsam mit vielen anderen Menschen materialisiert, weil es eben viele sind, die daran glauben. Die ganze künstliche Welt wird durch die Manipulation von Gedanken und Gefühlen erschaffen – und zwar durch uns. Andere würden das nicht können. In die wirkliche Freiheit gelangst du, indem du dich davon freimachst. Das geht sicher nicht von heute auf morgen, doch es geht.